

weibil

peter schnyder

GAMP
STEG
BRATSCH
HOHTENN

fasnacht

«gnoogär füüdini»: gänsehaut im fätzilgwand

inhalt

1 Armin Bregy

1



2 Roberto Schmidt
3 Gorwätsch, Pfyn

Liebe Leserinnen, geschätzte Leser

Sie halten bereits die zehnte Ausgabe des weibils in den Händen. Dies ist eine kleine Jubiläumsausgabe, könnte man also sagen. Und wir nehmen dieses kleine Jubiläum zum Anlass, ein paar Änderungen anzubringen. Getreu dem Motto: Baden allein genügt nicht, man muss auch mal das Wasser wechseln.

Wir haben das Schriftbild leicht vergrössert, damit die Texte besser lesbar und das Layout übersichtlicher und leichter wirkt. Und während wir in den letzten Nummern jeweils ein Schwerpunktthema intensiv dargestellt haben, wollen wir in Zukunft vermehrt auf Vielfalt und Abwechslung setzen. So wie in dieser Ausgabe.

Zum einen erzählt uns Peter Schnyder, wieso er gerne mit «Fätzilgwand» und «Trichjä» durch die Gegend läuft, zum anderen haben wir den neuen Präsidenten des FC Steg, Michel Bregy, mit ins Spiel genommen. Er berichtet uns, wie der Ball beim FC Steg derzeit rollt.

Weiter erläutern uns unsere Präsidenten, was in den kommenden vier Jahren auf uns zukommt. Sie äussern sich über Macht, Angst, Lust und Chancen. Achten Sie auf die Nuancen zwischen den Zeilen!

Lange hatten wir keinen solchen Winter mehr. Die Schneesportler freuts. Und von diesen gibt es in unserer Region nicht zu wenige. Gleich drei Skiclubs sorgen auf den Rennpisten für Punkte: Der SC Steg, der SC Niven Bratsch und der SC Jeizinen. Wir portraituren die drei Traditionsvereine.

Unsere Autorin Esther Metry-Bellwald widmet sich intensiv unseren Pfarreien, - und wie diese Zusammenarbeiten könnten, sollten oder müssten. Ihr Fazit: «Zusammenarbeit ist sehr erwünscht und soll auf allen Stufen gefördert werden; zum Zusammenschluss hingegen kommt es meist erst, sobald keine Alternative mehr besteht. Hoffen wir, dass es dann nicht zu spät ist.»

Und – wie so oft in dieser Rubrik – komme ich wieder nicht drum herum, für Redakteurinnen und Redakteure zu weibeln. Unser Team ist nämlich merklich geschrumpft. Haben Sie also Lust am Schreiben, so melden Sie sich. Vor allem für junge Leute mit dem Berufswunsch Journalist ist der weibil ein idealer Einstieg. Gewiss ist: Gäbe es den weibil schon länger, hätte sich wohl auch André Marty seine ersten journalistischen Spuren für den weibil abverdient!

Wir wünschen gute Unterhaltung,
Für das weibil-Team


Armin Bregy

Verzeichnis

pech und schwefel 3

gmeind
protokollsplitter
gampel-bratsch 4
protokollsplitter
steg-hohtenn 6
unsere gemeinderäte 8

wärchu
gewerbezone
niedergampel-getwing 10

läbu
smz leuk 11
herzliche gratulation 11

friizit
peter schnyder 12
kulturpunkt jeizinen 14
pro senectute 15
jugendverein n'gampel 15
ausstellung zälg 16
fc steg – michel bregy 18
tc steg 20
sanpanchos 20
sc niven bratsch 21
sc jeizinen 22
sc steg 23
där schacher sepp 26

glöibu
so nah und doch so fern 24

agseit 27

blädäregg 28

Pech und Schwefel

Im Volksmund hört man oft, dass Menschen zusammen «durch dick und dünn gehen». Oder anders gesagt: sie halten zusammen wie «Pech und Schwefel» oder «wää Chlättä». Kurzum: Freunde. Jeder von uns möchte solche Freunde haben – welchen Geschlechts auch immer. Freundschaft erleichtert das Leben. Geteiltes Leid ist halbes Leid – geteilte Freude ist doppelte Freude.

Was uns im zwischenmenschlichen Zusammensein durchaus einleuchtet, braucht im öffentlichen Leben noch Überzeugungskraft. Auch die Gemeinden könnten sich im Zusammengehen wohl so einiges einfacher machen. Gerade in einer Zeit, in der sich immer weniger in der Öffentlichkeit engagieren wollen, ist es umso wichtiger, gemeinsam nach Lösungen für die anstehenden Herausforderungen zu suchen. Das erleichtert das Leben!

Nicht alle Freunde und Partner führen sich gleich vor den Traualtar. So braucht es ja auch bei den Gemeinden nicht immer eine Fusion zu sein. Aber ein bisschen mehr «Liebkosungen» und ein bisschen «Flirten» im Sinne einer besseren Zusammenarbeit über die Gemeinde- und Bezirksgrenzen hinweg täte uns gut.

Neue Partnerschaften für innovative Projekte sind gefragt, damit auch die Gemeinden im ländlichen Raum – abseits der grossen Agglomerationen – eine Zukunft haben. Der Aufbau des regionalen Naturparks «Pfyn-Finges» ist nur eines der Beispiele.

Die Gemeinden diesseits und jenseits der Lonza gehen mit gutem Beispiel voran. «Weibel» wir weiter!

Roberto Schmidt
Nationalrat & Gemeindepräsident Leuk

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, 3952 Leuk-Stadt
redaktion@weibel.ch
078 699 18 96

Chefredaktor: Armin Bregy
Gemeindeverwaltungen, Esther Metry-
Bellwald, Stefan Mutter, Christine
Heinzen-Ruppen, Arnold H. Bittel

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate: Armin Bregy, 3953 Leuk-Stadt
redaktion@weibel.ch

60,5 mm 60,5 mm	CHF 125
60,5 mm 124,5mm	CHF 250
124,5 mm 60,5 mm	CHF 250
Publireportage, 1 Seite	CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Illustration: Andreas Henzen

Nächste Ausgabe:

Juni 2009
Redaktionsschluss 25. Mai 2009

gmeind

1 Brunnen Gampel
2 Regionalschule Gampel



Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Leitungskataster

Es betrifft die Trinkwasserleitungen nördlich der neuen Strasse im Dorf Gampel sowie die Leitung bis Niedergampel. Die Offerte vom Büro Rudaz + Partner AG im Betrag von CHF 26'450.90 netto umfasst:

- Aufsuchen und Ablaufen der Leitungen mit dem verantwortlichen Brunnenmeister, Aufnahme der Leitungsdimensionen
- Aufsuchen der Schieber, Abgänge und Leitungen mit Suchgerät
- Aufnahme der Leitungen, Schieber und Hydranten
- Ausarbeitung der Leitungspläne, Berechnungen, Erstellen der Plandossiers
- Strukturierung und Erfassung für SIT-WEB der zusätzlichen Informationen

Es wird beschlossen diese 1. Etappe zum offerierten Preis zu vergeben.

Zivilschutzanlage Niedergampel

In der Küche der ZSA von Niedergampel wird ein Kühlschrank eingebaut.

Steuerbeschlüsse 2009 gem. Art. 232 des Steuergesetzes:

Kopfsteuer	CHF 12.00
Koeffizient	1.3
Indexierung	145%
Hundetaxe (Gemeindetaxe)	CHF 100.00

Personalreglement

Personalreglement vom Rat genehmigt.

Rebregister / Rebbauanordnung

Der Rat genehmigt das Vorprojekt zur Verfeinerung der Rebbausektoren welches von der Rebbaukommission ausgearbeitet wurde. Das Projekt muss noch von der Kantonalen Rebbaustelle genehmigt werden.

Anpassung Vereinbarung

Der Regionalrat der OS schlägt folgende Verteilung der Sitze im ROS (Regionalrat Orientierungsschule Gampel-Steg) und in der Schulkommission ab 01. Januar 2009 vor:

ROS

- Jede Mitgliedergemeinde stellt eine Vertretung
- Gampel als Standortgemeinde stellt zwei Mitglieder
- Gampel und Steg stellen zusätzlich je eine Vertretung, welche jedoch in Niedergampel bzw. Hohtenn wohnhaft ist. Durch diese Massnahme sind die «ehemaligen» Gemeinden Bratsch und Hohtenn im ROS weiterhin vertreten.

Schulkommission

Die Regionale Schulkommission besteht aus 11 Mitgliedern.

- Jede Mitgliedergemeinde stellt eine Vertretung
- Gampel, Steg und Turtmann stellen zwei Mitglieder
- Gampel und Steg stellen zusätzlich je eine Vertretung, welche jedoch in Niedergampel bzw. Hohtenn wohnhaft ist. Durch diese Massnahme sind die «ehemaligen» Gemeinden Bratsch und Hohtenn in der SK weiterhin vertreten.

Konzessionsgebühren ReLL

Auf den 1. Januar 2009 wird die ReLL AG bedingt durch die Strommarktöffnung ein neues Tarif- bzw. Preissystem einführen. Der Gesetzgeber verlangt neu, dass die Konzessionsgebühren durch die Konzessionsverleiherin, d.h. durch die Gemeinde festzulegen und auf der

Rechnungsstellung transparent auszuweisen ist. Die Gemeinde Gampel hat bisher eine Konzessionsgebühr von ca. 1 Rappen pro kW/h erhoben, was einen jährlichen Betrag von rund CHF 100'000.00 ausmachte. Die Mehrheit der Gemeinden im Versorgungsgebiet der ReLL hat bisher keine Konzessionsgebühren erhoben. Der Rat beschliesst auf die Erhebung der Konzessionsgebühren ab 01. Januar 2009 zu verzichten.

Interkommunale Vormundschaft Region Leuk - Beitritt

Der Rat beschliesst per 1. Januar 2009 der Interkommunalen Vormundschaft Region Leuk beizutreten.

Anpassung Honorar Registerhalter – Info

Der Staatsrat hat beschlossen, den Stundenansatz der Registerhalter auf CHF 28.00 anzuheben.

Diese Anpassung basiert auf dem Entscheid vom 27. November 2001, Art. 11, Ziffer 1, Buchstabe g, des Reglements: «...sobald der Index der Konsumentenpreise um 10 Punkte steigt, wird der Stundenansatz angepasst».

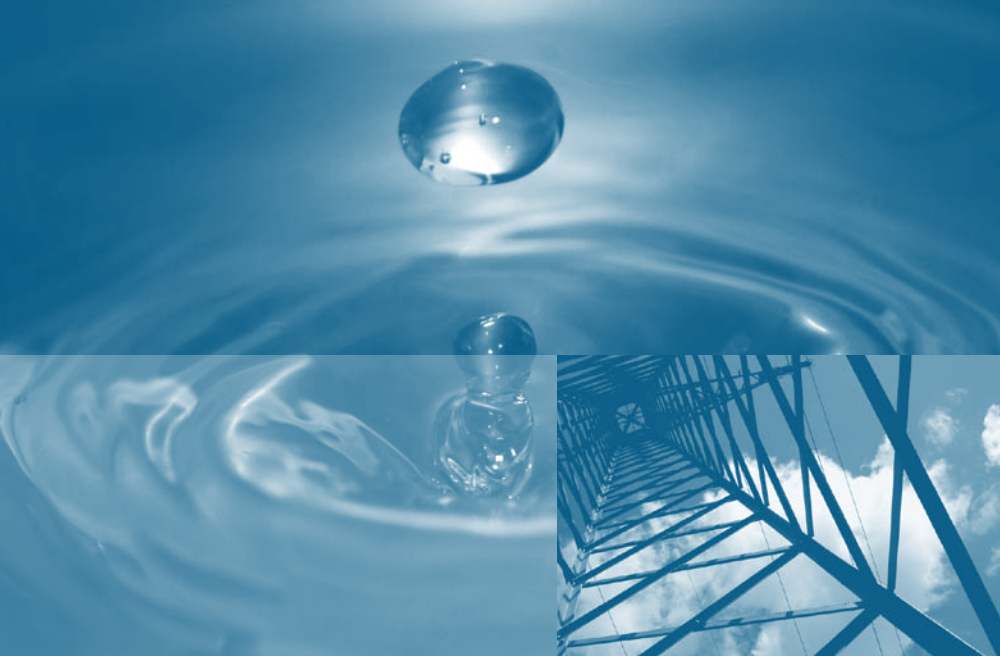
Verbauungsprojekt «Kantonsstrasse Bratsch-Erschmatt-Engersch 2»: Entscheid Staatsrat

Der Staatsrat hat an seiner Sitzung vom 22. Oktober 2008 die ab dem 1. Januar 2008 noch auszuführenden Massnahmen genehmigt. Das Projekt wird mit folgendem Betrag unterstützt:

max: CHF 564'771.95 (Anteil DWL)

max: CHF 53'155.00 (Anteil DSFB)

In diesem Betrag ist der Bundesanteil enthalten.



Registerhalter/Stellvertreter Gampel-Bratsch

Herbert Bregy als Stv. von Gampel verzichtet auf eine weitere Tätigkeit als Registerhalter-Stv. Hingegen hält die Stellvertreterin von Bratsch, Christine Steiner an ihrem Amt fest. Der Staatsrat wird die Ernennungen des Registerhalter und dessen Stv. vornehmen.

Die Gemeinde Gampel schlägt dem Staatsrat Gustav Martig als Registerhalter und Franz-Josef Schmidt als Registerhalter-Stv. für die Gemeinde Gampel-Bratsch vor. In der Praxis wird der Registerhalter das Amt von Gampel weiterhin betreuen und der/die Stellvertreter/in dasjenige von Bratsch und Niedergampel.

Primarschule Niedergampel

Das Schreiben vom 28. August 2008, aufgrund der gemeinsamen Sitzung zwischen den Gemeinderäten von Gampel und Bratsch, zusammengefasst von den beiden Schulpräsidentinnen Sabine Salemin und Doris Indermitte an den Gemeinderat, wird genehmigt. In diesem wird unter anderem folgendes festgehalten:

Ab dem kommenden Schuljahr werden die Schulen wie folgt aufgeteilt:

1.+2. Kindergarten sowie die 1.-4. Primarschule findet in Gampel und die 5.+6. Primarschule in Niedergampel statt. Die kirchlichen Feiern wie Erstkommunion und Firmung sind weiterhin in den Dorfschaften zu feiern.

Raumpflegerin Gemeindekanzlei

Agnes Martig wird als Raumpflegerin für die neue Gemeindekanzlei in einem Teilpensum von ca. 10% angestellt.

Teerung Strasse Haus Rhone-Gemeindegrenze Leuk

Im März 2006 gab es in Getwing auf der Höhe des EFH Zimmermann einen Leitungsbruch was zu einem kurzfristigen Wasseraustritt auf ca. 280m² Strassenfläche führte. Anlässlich einer Ortsschau mit dem zuständigen Strassenmeister wurde beschlossen, dass die Aufkoffierung und Neuteerung verschoben wird, da es zu dem Zeitpunkt zu früh war und bis zur Fertigstellung der Hauptarbeiten an der Strasse Bratsch-Niedergampel nicht opportun erschien. Es wurde nur eine Reparatur vorgenommen. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, unter Federführung des Kant. Baudepartementes die Teerung der Strasse vom Haus Rhone bis zur Gemeindegrenze Leuk im Jahr 2009 vornehmen zu lassen, wobei die Kosten für die Gemeinde 50% der Innerortsstrecke betragen.

Pflichtenhefte Leiter Werkhof und Verantwortlicher Gebäudeunterhalt

Der Rat genehmigt die Pflichtenhefte für den Leiter des Werkhofs und des Verantwortlichen für den Gebäudeunterhalt.

Demission Oswald Schnyder vom 13. November 2008

Oswald Schnyder hat als Deponiewart der Deponie Bratsch seine Kündigung per 31. Dezember 2008 eingereicht. Der Gemeinderat dankt ihm für seine geleistete Arbeit sowie die gute Zusammenarbeit während den letzten Jahren. Die neue Verwaltung wird bis zur Deponieöffnung im Frühjahr 2009 eine Neuregelung/ evt. -anstellung vornehmen.

Vereinbarung Regionale OS Gampel

Aufgrund der Fusion der Gemeinden Gampel und Bratsch sowie Steg und Hohtenn wird die bestehende Vereinbarung auf den 1. Januar 2009 abgeändert. Der Vorschlag der ROS für die Zusammensetzung des Regionalrates und der Schulkommission von je einem zusätzlichen Mitglied mit Wohnort Hohtenn und Niedergampel wird genehmigt.

HWS: Tüchkanal und Tschingelbach

Das weitere Vorgehen gemäss Absprache mit der kant. Dienststelle an der Sitzung vom 15. Oktober 2008 in Niedergampel wird genehmigt / Auflage Tüchkanal/Grosser Graben Ende 2008, Tschingelbach Frühjahr 2009.

Zivilschutzanlage Niedergampel

In der Küche der ZSA von Niedergampel wird ein Kühlschrank eingebaut.

h1>gmeind

1 Galdikanal



Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Orientierung Jugendzentrum

Die Gemeinderäte orientieren über die Sitzung mit den Verantwortlichen für die Neugestaltung des Jugendzentrums. Das Betriebskonzept wird nun von den Jugendlichen überarbeitet und dem Kanton zur Genehmigung unterbreitet. Die Gemeinderäte waren positiv überrascht von der sehr guten Präsentation des Vorhabens.

Der Gemeinderat ist grundsätzlich einverstanden, für eine gute Lösung für das JZ Hand zu bieten und ist auch bereit, einen Teil der anfallenden Umbaukosten zu tragen. Die Details werden bei Vorliegen des definitiven Projektes und der Stellungnahme des Kantons beschlossen.

Gemeindeführungsstab

Der Gemeinderat nimmt unter Verdankung seiner 10-jährigen Mitarbeit Kenntnis von der eingereichten Demission von Christoph Ceppi als Stellvertreter des Stabchefs des Gemeindeführungsstabes. Stefan Mutter, Steg und Thomas Kuster, Hohtenn erklären sich bereit, sich als Mitglieder des Gemeindeführungsstabes zur Verfügung zu stellen. Christoph Ceppi wird an der letzten Sitzung im Dezember verabschiedet.

Ballonwettbewerb – Einweihung Kinderspielfläche

Anlässlich der Einweihung der Kinderspielfläche im Herbst wurde auch ein Ballonwettbewerb durchgeführt. Die zurück erhaltenen Antwortkarten legten grosse Strecken zurück. Die ersten 10 der Rangliste, d.h. die grössten Distanzen zu den Fundorten, erhielten einen kleinen Preis.

Rang / Name / Fundort / km

1. **Steiner Lena,**
3942 Niedergesteln
89312 Bibertal D, 469km
2. **Imboden Michelle,**
3949 Hohtenn
89367 Waldstetten D, 454 km
3. **Bregy Yolanda,**
3940 Steg
89346 Anhofen, 450 km
4. **Gehrig Rahel,**
3940 Steg
88477 Hörenhausen D, 436 km
5. **Nydegger Marie-Therese,**
3940 Steg
74889 Sinsheim/Rohrbach, 430 km
6. **Bregy Lea,**
3940 Steg
88484 Gutenzell D, 422 km
6. **Bumann Josef,**
3930 Visp
88484 Gutenzell D, 422 km
6. **Ruppen Bernadette,**
3940 Steg
88484 Gutenzell D, 422 km
6. **Zengaffinen Damian,**
3940 Steg
88484 Gutenzell D, 422 km
10. **Schalbetter Heinrich,**
3940 Steg
88371 Ebersbach-Musbach D, 353 km

Unterhalt Galdikanal

Der Unterhalt des Galdikanals wird ab 2009 durch das Forstrevier Südrampe ausgeführt. Der Gemeinderat genehmigt den Unterhaltsvertrag zwischen dem Forstrevier Südrampe und der Gemeinde Steg-Hohtenn ab dem 01. Januar 2009. Der Vertrag wird für eine Dauer von 6 Jahren abgeschlossen.

Sonderabfälle

Die Gemeinde Steg-Hohtenn wird auch im kommenden Jahr die Sammelaktion für Problemabfälle für beide Standorte (1 x Steg und 1 x in Hohtenn) durchführen (Kosten CHF 1'886).

Personelles

Marisa Bregy, Steg wird ab dem 1. Januar 2009 fest angestellt. Ihr wird die Verantwortung für die Bereiche Einwohner- und Fremdenkontrolle sowie die allgemeinen Kanzleiarbeiten übertragen. Gleichzeitig wird Sie die Betreuung der Auszubildenden wahrnehmen.

Der Gemeinderat entscheidet sich für die Kandidatur von Matthias Brenner, des Adolf, Steg als neuer kaufmännischer Lehrling. Der Lehrbeginn ist festgelegt auf den 1. August 2009.

Im weiteren wird Patrick Lutz, des Beat die Möglichkeit geboten, ab dem 1. August 2009 für ein Jahr ein Praktikum zu absolvieren.

Eliane Moser-Ruppen wird ab dem 1. Januar 2009 in Teilzeit von ca. 60% als Mitarbeiterin der Finanzverwaltung angestellt. Sie war bisher Kanzlistin in Hohtenn. Elvana Bregy wird als Teilzeitangestellte für allgemeine Hilfsarbeiten beschäftigt.



Skitage der Primarschule

Der Gemeinderat beschliesst, sich auch im nächsten Jahr finanziell an den Skitagen der Primarschule zu beteiligen. Der Beitrag wird festgelegt, sobald die Gesamtkosten der Skitage vorliegen.

Unterhalt der Suonen «Stegeri» und «Unneri»

Die Gemeinderäte werden orientiert, dass für den Unterhalt der Suonen im Priorat durch den Kanton (Meliorationssamt) ein Konzept erarbeitet wird. Für dieses Projekt sollte in der nächsten Zeit eine entsprechende Kostenzusammenstellung vorliegen.

Die Stegeri wurde bereits durch das Forstrevier Südrampe repariert, welche anlässlich des letzten Schlagwetters Schaden erlitten hatte.

Signalisation für Sicherheit

Steg - Hohtenn. –

Strassensignalisationen sorgen für Sicherheit. Derzeit werden diese in Steg-Hohtenn überprüft. Gemeinderat Reinhard Kalbermatter informiert.

Strassensignalisationen und Markierungen sind beim heutigen Verkehrsaufkommen selbst in mittleren und kleineren Gemeinden notwendig. Diese dienen insbesondere der Verkehrssicherheit. Aus diesem Grunde werden in der Regel die Signalisationen und die Markierungen mit Verantwortlichen des Büro für Unfallverhütung (BfU) vor Ort in Augenschein genommen. Das BfU stellt jeweils auf Gesuch der Gemeinden Spezialisten zur Verfügung, welche neue Signalisationen oder Änderungen vorprüfen. Der Beschluss betreffend eine neue Signalisation oder eine Änderung muss von der kantonalen Signalisationskommission homologiert werden.

Verkehrsberuhigung

Aufgrund der ausgeführten Infrastrukturarbeiten ist die Kirchstrasse zwischen der Galdibrücke und der Brücke beim Hotel Du Pont neu markiert worden. Auf diesem Abschnitt ist jedoch vorderhand auf Anraten der Spezialisten der Mittelstreifen nicht markiert worden. Gemäss Erfahrungen soll dies auch zu einer Verkehrsberuhigung beitragen. Verschiedene Strassenabschnitte werden im Verlaufe des Jahres noch mit gelben Längslinien und Querstreifen versehen, damit auch die Sicherheit der Fussgänger erhöht werden kann. Eine solche Markierung ersetzt Trottoirs. Es gilt auch noch einzelne Fussgängerstreifen zu prüfen.

Anregungen willkommen

Im Dorf Hohtenn müssen ebenfalls die Signalisation und die Markierungen gemäss den bestehenden Reglementen überprüft werden. Es kommt hinzu, dass grundsätzlich durch die Fusion eine Überprüfung der Reglemente notwendig ist. Die Gemeinde ist auch jederzeit bereit, Anregungen von Strassenbenützern entgegenzunehmen und Vorschläge zu prüfen.

*Reinhard Kalbermatter,
Gemeinderat*

gmeind



Der Gemeinderat von Gampel-Bratsch

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Es ist bestimmt keine neue Erkenntnis, wenn ich feststelle, dass sich die Welt gegenwärtig in einer Phase der politischen und noch mehr wirtschaftlichen Veränderung befindet. Tagtäglich wird uns weiss gemacht, dass wir uns in einer Krise befinden. Sicher haben wir, was die nächsten Monate betrifft, wirtschaftlich schon bessere Zeiten erlebt. Aber seien wir ehrlich, wir beklagen uns (um nicht zu sagen jammern) auf sehr hohem Niveau. Was die Wirtschaft und vor allem die Finanzwirtschaft betrifft, ist dieser Schock vielleicht nötig, um gewisse Leute wieder auf den Boden der Realität zu holen. Viele dieser sogenannten Wirtschaftsführer haben aus reiner Profilierungs- und Profitsucht die Grenzen des verantwortungsvollen Führens weit überschritten. Leider ist es nun so, dass die Folgen nicht von ihnen allein sondern von der ganzen Gesellschaft getragen werden müssen.

Ein Hoffnungsträger

Ein Mann, der sich in den kommenden Jahren ebenfalls mit den Folgen der Vergangenheit herumschlagen muss, ist der neue Amerikanische Präsident Barack Obama. Nicht nur für die Amerikaner, auch für einen grossen Teil der Weltbevölkerung ist er ein Hoffnungsträger. Sehr viel, - fast zu viel wird von ihm erwartet. Ich fürchte er wird die vielen Erwartungen gar nicht erfüllen können. Der gute Mann wird acht Jahre damit beschäftigt sein den Scherbenhaufen seines Vorgängers aufzuwischen.

Herausforderung Zukunft

Auch für die ehemaligen Gemeinden Hohtenn, Steg, Bratsch und Gampel beginnt eine neue Zeit. Die neuen Gemeinden Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch haben weniger mit den Problemen der Vergangenheit zu kämpfen. Unsere Herausforderungen liegen vor allem in der Zukunft. Gemeinden zu fusionieren ist das eine, sie zusammenzuführen und die Erwartungen der Bevölkerung zu erfüllen etwas ganz anderes. Sehen wir diese Fusionen als Chance, nutzen wir sie! Unsere Nachkommen werden uns nicht daran messen, wie viele Gemeinden fusioniert haben, wie viel Geld wir vom Staat erhalten haben, oder wie viel Steuern wir bezahlen müssen. Wir werden daran gemessen, was wir aus diesen Fusionen machen und wie die Zukunftsaussichten unserer Gemeinden, der Bewohnerinnen und Bewohner sein werden. Nutzen wir die Chance, indem wir auf Leute setzen die vorwärts schauen. Die Vergangenheit mag noch so schön gewesen sein, aber sie ist vorbei, und wir müssen die Zukunft gestalten.

Anpacken!

Krisenzeiten werden oft missbraucht, um dem Fortschritt einen Riegel zu schieben. Die vermeintlich „gute alte Zeit“ wird als Alibi vorgeschoben, um Neues zu verhindern. In Wirklichkeit haben diese Leute Angst vor Neuem, weil man wohl-erworbene Rechte vielleicht auch Macht verlieren könnte. Vielleicht sind sie auch überfordert oder haben ganz einfach keine Lust auf Veränderungen. Können wir es uns leisten zu warten, bis einige irgendwann wieder einmal Lust haben?

Die kommenden vier Jahre werden wichtig sein für die Zukunft unserer Gemeinden, unserer Bevölkerung. Es liegt viel Arbeit vor uns, packen wir sie an. Ich hoffe und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit innerhalb unserer Gemeinden und mit unseren Nachbargemeinden.



Konrad Martig
Gemeindepäsident Gampel-Bratsch

Bildlegende & Ressorts

- | | |
|---------------------|---|
| 1. Konrad Martig | Ressort: Verwaltung |
| 2. Mario Schnyder | Ressort: Bildung/Kultur/Tourismus/Sport |
| 3. Gaston Schnyder | Ressort: Burgergemeinde Gampel-Bratsch |
| 4. Erwin Hildbrand | Ressort: Infrastruktur |
| 5. Kilian Fryand | Ressort: Soziales/Gesundheit/Kultus |
| 6. Anton Schnyder | Ressort: Sicherheit |
| 7. Kilian Hildbrand | Ressort: Bauwesen/Anlagen |



Der Gemeinderat von Steg-Hohtenn

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Auf den 1. Jänner 2009 sind die beiden Dorfschaften Steg und Hohtenn zur Gemeinde Steg-Hohtenn fusioniert worden. Für mich ist es Aufgabe und Freude zugleich, dieser Gemeinde als erster Präsident vorstehen zu dürfen. Für das geschenkte Vertrauen möchte ich mich vorab, auch im Namen der ebenfalls gewählten Gemeinderäte Romano Steiner, Reinhard Kalbermatter, André Imboden und Martin Roth bedanken. Gemeinsam werden wir nach Kräften bestrebt sein, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. An dieser Stelle gilt ein spezieller Dank auch an alle Vorgänger, insbesondere aber an Andrea Roth und Thomas Kuster, die beiden ehemaligen Präsidenten von Steg und Hohtenn sowie deren Ratskollegen Stefan Mutter, Bruno Bregy und Franz-Josef Zenhäusern, Steg und Josef Imsand, Hans Bregy und Gilbert Imboden, Hohtenn.

Neue Identität

Behördenarbeit ist stets geleitet von Kontinuität und Innovation zugleich. An neue Ufer kommt man nur, wenn die Segel richtig gesetzt sind. Unsere Vorgänger haben das Fundament gelegt, auf dem wir nun weiter aufbauen können. Für Steg-Hohtenn wird es in nächster Zukunft einmal darum gehen, alle im Zusammenhang mit der Fusion noch zu bewältigenden Arbeiten zu vollenden und der Gemeinde eine neue Identität nach innen und nach aussen zu verleihen. Unsere Gemeinde musste in den letzten Jahren den Verlust von Arbeitsplätzen hinnehmen. Arbeitsplätze sind aber der Treibstoff jeder funktionierenden Gemeinschaft. Eine wichtige Herausforderung wird es

daher sein, neue Arbeitsplätze auch in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld zu schaffen. In diesem Zusammenhang ist wissenswert, dass Steg-Hohtenn über eines der grössten zusammenhängenden und erschlossenen Industriegebiete der Schweiz verfügt. Nur wenn es gelingt Arbeitsplätze zu schaffen, kann ein weiteres Ziel erreicht werden, nämlich: Wohnraum für Menschen, welche in unserer Gemeinde leben und arbeiten möchten, bereitzustellen. Diese Ziele mögen einfach klingen, sind jedoch umso schwieriger erreichbar. Mit gutem Willen, Arbeit und Beharrlichkeit sowie mit dem berühmten Quäntchen Glück können sie Wirklichkeit werden. Denn ans Ziel kommt bekanntlich nur, wer eines hat.

Offener Dialog

Ich will hier noch ein Bekenntnis zur Entgegennahme der Anliegen unserer Bürgerinnen und Bürgern ablegen. Mir und den Ratskollegen geht es auch darum, in einem offenen Dialog mit allen, anstehende Probleme in Interesse der Gemeinschaft zu lösen.



*Philipp Schnyder
Gemeindepräsident Steg-Hohtenn*

Bildlegende & Ressorts

- | |
|--|
| 1. Philipp Schnyder |
| Allgemeine Verwaltung
Gemeindekanzlei
Finanzen
Gemeindeführungsstab
Schulkommission ROS
Aussere Angelegenheiten |
| 2. Martin Roth |
| Hallenbad/Sportzentrum
Energie
Primarschule
Feuerwehr/Zivilschutz
Bezirksteuerkommission |
| 3. Reinhard Kalbermatter |
| Vekehr
Öffentliche Arbeiten
Kultur
Erwachsenenbildung
Friedhof
Bibliothek |
| 4. Romano Steiner |
| Burgerverwalter
Wasser
Bau
Forst
Media |
| 5. André Imboden |
| Jugend
Kehrricht / Deponie
Polizei
Vormundschaft |

wärchu



Gewerbeansiedlung

Niedergampel | Getwing. – Seit einiger Zeit hat sich in der Wohn- und Gewerbezone von Niedergampel-Getwing etwas getan. Über Jahrzehnte war die Lage in Niedergampel diesbezüglich sehr ruhig, ja fast totenstill. Dank der Bereitschaft der «Heilig-Geist-Bruderschaft», Flächen für Gewerbebetriebe zu vermieten, war es möglich, dass sich mehrere Firmen ansiedeln konnten. Trotz Rezessionsängsten sehen die Betriebe mit Zuversicht in die Zukunft.

Es hat lange gedauert, aber jetzt entwickelt sich zwischen Niedergampel und Getwing eine richtige Gewerbevielfalt. Jahrelang stand kein Boden für eine derartige Entwicklung bereit. Ganz still und leise, aber mit grosser Zuversicht, hat sich auf dem Boden der „Heilig-Geist-Bruderschaft“ etwas entwickeln können, was auch die neue Gemeinde Gampel-Bratsch zuversichtlich stimmen sollte. Während der Carrosseriebetrieb von Gaston Schnyder, der Plattenlegerbetrieb von John Schnyder, der Montage-Schreinereibetrieb von Edgar Schnyder sowie das Wohnatelier von Reinhard Meichtry eher auf dem Gebiet der traditionellen Handwerkskunst anzusiedeln sind, gehen die Gebrüder Marco und Kilian Fryand mit ihrem „Fischbetrieb“, für unsere Region jedenfalls, neue Wege.

Worum geht es?

Die bio-fisch fryand GmbH befasst sich in ihrer Haupttätigkeit mit der Verarbeitung und dem Vertrieb von Bio-Fisch. Für die Verarbeitung zur BIO-Forelle wird die Regenbogenforelle verwendet. Die Fische werden lebend von einer BIO-Fischzucht aus der Deutschschweiz bezogen. Bei den

Fryand's werden Sie weiter verarbeitet, d.h. getötet, filetiert und frisch verkauft. Tiefgekühlt wird nur ein unbedeutender Teil derjenigen Tiere, die nicht am Tag der Schlachtung, frisch verkauft werden können.

Es wird ein Verkaufsladen entstehen, in dem in Zukunft auch andere Fischarten im BIO-Bereich angeboten werden sollen. Private Abnehmer, Gastronomiebetriebe und Institutionen wie Spitäler, Altersheime usw. sollen als Kundschaft angesprochen werden.

Glauben an die Walliser Wirtschaft

Das Geschäft wird ab ca. Juni 2009 seinen Betrieb aufnehmen und vorerst 2 Arbeitsplätze bieten. Ein zukünftiger Ausbau soll 3 bis 5 Personen ein Auskommen ermöglichen. Während die drei Betriebe im Gebäude von Gaston Schnyder ihre Tätigkeit seit mehreren Jahren ausüben, ist Reinhard Meichtry mit seinem Wohnatelier seit Neujahr auf Achse. In der schön gestalteten, praktisch eingerichteten Werkstatt steht er seiner Kundschaft für allgemeine Schreiner-, Küchen- und Fensterarbeiten zur Verfügung. Derzeit sind zwei Personen damit beschäftigt, die Kundenwünsche zu erfüllen. Ab Mitte Jahr soll noch ein weiterer Arbeiter und ein Lehrling dazu kommen. Allen Unken- und Expertenprognosen zum Trotz glauben diese Unternehmer an die Walliser Wirtschaft. Mit ihren grossen Investitionen liefern sie dafür den eindrücklichen Beweis.

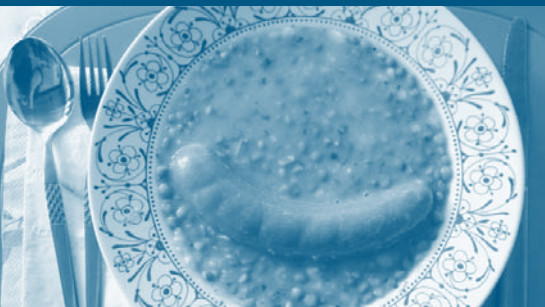
Die Furcht...

Jeden Tag kann man derzeit hören und lesen, wie schlecht es um die Schweizer Volkswirtschaft steht. Fast kommt es

einem vor, als würden die Politiker und teilweise selbst ernannten „Experten“ nur auf den noch grösseren „Chlapf“ warten. Die Lage in manchen Branchen ist mit Bestimmtheit alarmierend, ja geradezu beängstigend. Eine Rezession kann man jedoch auch herbei reden und schreiben. Optimismus verbreiten bringt weit mehr als Trübsal blasen.

Oder wie Franklin D. Roosevelt sagte: „Das Einzige, was wir zu fürchten haben, ist die Furcht selbst!“ Vielleicht wurde er gerade deswegen als einziger Amerikanischer Präsident 3 mal wiedergewählt.

Arnold H. Bittel



Mahlzeit

Region. – Das Sozialmedizinische Zentrum Leuk informiert über ihre Dienstleistungsangebote. Diesmal: Der Mahlzeitendienst.

Der Mahlzeitendienst ist für alle Personen gedacht, die sich aus verschiedenen Gründen wie z.B. Krankheit, Behinderung oder wegen des hohen Alters nicht mehr genügend und vollwertig ernähren können. Durch einseitige Kost kann es zu verschiedenen Mängeln wie Vitamin- oder Mineralmangel kommen. Mitunter aus diesem Grunde wurde der Mahlzeitendienst geschaffen.

Von Montag bis Samstag

Mahlzeitendienstverteilerinnen und -verteiler bringen von Montag bis Samstag die warmen, täglich frisch zubereiteten Speisen nach Hause. Zur Auswahl stehen Normal-, Diät- oder Schonkost. Für letztere ist allerdings eine Verordnung des Hausarztes erforderlich. Es besteht auch die Möglichkeit, frisch zubereitete, tiefgefrorene Mahlzeiten zu bestellen, welche selber in der Mikrowelle aufgewärmt werden können. Solche Mahlzeiten müssen allerdings von Angehörigen in Visp abgeholt werden (alle 2-3 Wochen).

Anmeldungen für den Mahlzeitendienst können über unser Sekretariat gemacht werden. Marlen Lohner wird Ihnen gerne weitere Auskunft erteilen: 027 474 97 30

*Annemarie Theler, stv. Pflegedienstleitung
Dieter Müller, Zentrumsleiter*

Herzliche Gratulation! Februar bis Juni 2009

75 Jahre

Quirinus Anthamatten-Bühler	05.02.1934
Steg-Hohtenn	
Daniel Gerber-Ott	18.02.1934
Gampel-Bratsch	
Katharina Tscherry-Zentriegen	23.02.1934
Gampel-Bratsch	
Albertine Tscherry-Hildbrand	27.02.1934
Gampel-Bratsch	
Martha Meichtry-Zumoberhaus	26.03.1934
Gampel-Bratsch	
Gertrud Tscherry-Imboden	13.04.1934
Gampel-Bratsch	
Viktor Forno-Zengaffinen	25.04.1934
Steg-Hohtenn	
Jsabella Passeraub-Eberhardt	02.05.1934
Gampel-Bratsch	
Maria-Theresia Tscherry-Hildbrand	05.05.1934
Gampel-Bratsch	
Emil Lötscher	25.05.1934
Steg-Hohtenn	
Ida Hildbrand	23.06.1934
Gampel-Bratsch	
Valeria Possa	24.06.1934
Steg-Hohtenn	
Maria Theresia Tanner-Seiler	26.06.1934
Steg-Hohtenn	

80 Jahre

Claudia Schori-Fischer	09.02.1929
Steg-Hohtenn	
Anna Brenner-Burkard	01.03.1929
Gampel-Bratsch	
Emil Brenner	01.03.1929
Steg-Hohtenn	
Cäcilia Schnyder-Hildbrand	05.03.1929
Gampel-Bratsch	
Anna Martig-Zengaffinen	10.03.1929
Gampel-Bratsch	
Barbara Buhl-Tscherry	02.04.1929
Gampel-Bratsch	
Rosa Bregy-Forny	19.04.1929
Steg-Hohtenn	
Otto Rudolf Hildbrand-Roth	30.04.1929
Gampel-Bratsch	

85 Jahre

Oktavian Hildbrand-Tscherry	23.05.1924
Gampel-Bratsch	

90 Jahre

Frida Oggier-Meichtry	08.06.1919
Gampel-Bratsch	

94 Jahre

Martha Schnyder-Prumatt	16.02.1915
Gampel-Bratsch	

95 Jahre

Antonia Martig-Kalbermatter	28.06.1914
Gampel-Bratsch	

96 Jahre

Hermine Schnyder-Hermann	06.04.1913
Gampel-Bratsch	

99 Jahre

Josefina Schnyder	28.03.1910
Gampel-Bratsch	

friizeit



Vom Klang der «Trichjä»

Gampel. – *Alljährlich marschieren sie durch die Gassen unserer Dörfer und sorgen für Staunen: Die „Gnoogär-Füüdini“. Doch wie kommen erwachsene Frauen und Männer dazu, mit farbigen Gewändern, Masken und Glocken dem Winter den Garaus zu machen? Wir haben Peter Schnyder gefragt, Präsident des «Gnoogär Füüdivereins».*

weibil: *Weist du noch, wann Du das erste mal «gfüüdinut hesch»?*

Peter Schnyder: Das muss bereits in der Primarschule gewesen sein. Auch mein Vater Stefan hat ja schon immer «gfüüdinut», und so bin ich in diese schöne Tradition richtiggehend hineingewachsen. Mein Vater ist heute übrigens das älteste «Füüdi» in unserem Verein.

Ich kann mich noch erinnern, dass früher Kolonnen von «Füüdini» durch die Dörfer gelaufen sind. Das sieht man heute weniger. Wie sieht es mit dem «Füüdi-Nachwuchs» aus?

PS: Es geht uns diesbezüglich wie den anderen Vereinen auch, sind also immer auf der Suche nach jungen «Füüdini». Vielfach wird argumentiert, man habe zu wenig Zeit. Doch eigentlich haben wir pro Jahr ja nur vier oder fünf fixe Anlässe. Das sollte doch drin liegen, wenn man Spass an der Fasnacht hat.

Wie viele Mitglieder hat der Verein?

PS: Derzeit sind wir rund 50 Aktiv- sowie 40 Passiv-Mitglieder. Hinzu kommen 17 Ehrenmitglieder. Unter den 50 Aktivmitgliedern sind 15 Frauen.

Das sind eigentlich stattliche Zahlen.

PS: Ja, aber es sind vor allem die jüngeren Jahrgänge, die uns Sorge bereiten. Zum Vergleich: An der Generalversammlung 1996 wurden 124 Aktivmitglieder gezählt.

Und von welchen Regionen kommen die «Gnoogär-Füüdini»?

PS: Die meisten kommen aus Niedergampel, Bratsch und Erschmatt sowie Gampel. Aber auch Leute aus Agarn, Susten, Turtmann, Raron oder gar Visperterminen sind dabei.

Was ist das Schöne daran, mit «Fätzilgwand und Trichjä» durch die Gegend zu laufen?

PS: Was soll ich sagen? Auf der einen Seite geht es sicher darum, Tradition und Brauchtum weiter zu pflegen. Andererseits ist es einfach ein unbeschreibliches Gefühl, zusammen mit den Anderen durch die Dörfer zu marschieren. Der Klang der «Trichjä» kann da schon mal für Gänsehaut sorgen. Und man kann wunderschöne Momente erleben.

Zum Beispiel?

PS: Die Veranstaltungen in der «Ausserschweiz» oder dem Ausland sind jeweils etwas besonders. Die Besucher haben grosse Freude an uns und bestaunen uns regelrecht. Uns hört man ja schon von weitem, die Glocken sieht man jedoch nicht, da wir diese hinten auf der Hüfte tragen. Die Leute sind jeweils baff und wir sorgen für gehörigen Wirbel, was wiederum zu lustigen Diskussionen und Begegnungen führt. Einmal wurden wir aufgrund unserer farbigen Gewänder als Delegation aus Jamaika bezeichnet.

Welches sind die Highlights in der Vereinschronik?

Im Jahr 2002 waren wir anlässlich der 1. Augustfeier in Berlin. Es hatte über 30 Grad, - so warm hatten wir noch nie zum «füüdinu». Aber es war schon toll, der deutschen Hauptstadt unser Brauchtum zu präsentieren. Im September desselben Jahres haben wir an der Expo '02 in Biel teilgenommen. Beides waren eindrucksvolle Erlebnisse. Aber das emotionalste Erlebnis war wohl das Eidgenössische Trychler- und Schellertreffen in Turtmann vor vier Jahren. Wir waren mit 100 «Füüdini» mit dabei. Wie man uns später erzählte, sind vielen Zuschauern am Strassenrand richtiggehend die «Griemen» gekommen, als wir die Kantonsstrasse entlang marschiert sind.



Zur Person

Name: Peter Schnyder
Beruf: Elektromonteur
Geb.-Dat.: 06. März 1973
Familie: verheiratet mit Sandra
Hobbies: Dart



Die Geschichte der «Gnooggär-Füüdini»

Kann man den «Füüdischritt» eigentlich lernen?

PS: Nein, den muss man im Blut haben (lacht).

Trotzdem: erkläre unseren Leserinnen und Lesern mal, wie ein richtiges «Füüdi» marschiert?

PS: Man muss ein wenig in die Knie gehen und von der Hüfte aus die „Trichjä“ zum Klingen bringen. Das ist eigentlich schon alles. Doch jeder läuft auch ein bisschen anders. Zum Teil erkennt man am Schritt, wer unter der Maske steckt. Die sind dann sozusagen erblich vorbelastet. Da kann man zum Beispiel sagen, das ist ein Steiner, Schnyder oder ein Hugo.

Wie schwer sind die Glocken?

PS: Das hängt natürlich von der Grösse ab. Zwei Zehner wiegen ungefähr elf Kilo.

Und wie viel kostet ein Paar Glocken?

PS: So um die 300 bis 400 Franken.

Früher hatte man noch Respekt oder gar Angst vor den «Füüdini». Ist das heute immer noch so?

PS: Weniger. Wir wollen ja den Leuten auch nicht Angst machen, sondern ein Brauchtum bewahren.

Was müsste passieren, dass du nicht mehr mit den «Gnooggär-Füüdini» unterwegs bist?

PS: Viel. Vielleicht wenn ich das Bein gebrochen hätte. Mit einem gebrochenen Arm könnte man ja immer noch «füüdinu» (lacht).

Armin Bregy

Region. – Die Tradition der «Gnooggär Füüdini» reicht weit zurück. Und sie hat sich im Laufe der Jahre verändert.

Das Fasnachtstreiben in Bratsch und Erschmatt geht nach mündlicher Überlieferung auf den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. Damals verkleidete man sich mit umgekehrt getragenen Kleidungsstücken, bestrich das Gesicht mit Fett, Russ und- oder Weissmehl und hatte Schafglocken oder kleinere Kuhglocken der Grösse Chamonix 3 umgebunden. Als Einzelgänger zog das «Füüdi» durch das Dorf. Um das Jahr 1930 kam das Maskentreiben in „Weiss“ auf. Ohne Glocken, aber verkleidet mit Kartonhut versehen mit Papierfetzen sowie einem Kopftuch mit „Augenlöcher“ pflegten die «Füüdini» den Fasnachtsbrauch.

Halbmasken und Pelztragen

In den vierziger Jahren kamen die Halbmasken und das Pelztragen auf. Ab 1945 trugen die «Maskeraden» umgekehrte Trilchröcke mit Fetzen, die bis zu den Treicheln reichten. Die Fetzen wurden aus Schürzenstoff verschiedener Farben geschnitten. Die ersten Gummimasken wurden zu Beginn der fünfziger Jahre getragen. Auch die Bekleidung erfuhr eine Äderung. Peter Tscherry trug damals als erster einen Rock mit zwei Fetzenreihen (1. Reihe Achselhöhe, 2. Reihe Hüfthöhe) in den Farben blau, rot und grün. Später kam auch noch gelb dazu. Bis heute erfuhr die Kleidung an sich keine grössere Änderung. Die Farben sind gleich geblieben, hingegen werden mehr Reihen angenäht und mehrheitlich nur rein einfarbige Stoffe verwendet.

Geschlossene Einheit

Die Glocken, mehrheitlich der Marke «Chamonix» wurden ersetzt durch die eckigen, gelbgoldfarbenen Treicheln. Stefan Passeraub, Arnold Schnyder und Peter Tscherry waren die ersten, die im Jahr 1959 je zwei solcher Treicheln der Grösse 8,9 und/oder 10 trugen. Erstmals im Jahre 1970 nahmen mehrere «Füüdini» aus Bratsch und Erschmatt am Oberwalliser Fasnachtsumzug in Brig-Glis teil. Seither sind die Treichler jährlich an diversen Umzügen als geschlossene Einheit vertreten.

Der Verein «Gnooggär-Füüdini»

Region. – Im Dezember 1988 fanden sich in der Mehrzweckhalle in Erschmatt 46 Personen ein, um den Verein «Gnooggär Füüdini» Erschmatt, Bratsch und Niedergampel zu gründen. An der Generalversammlung 1996 wurden bereits an die 124 Aktive-, 17 Passive- und 9 Ehrenmitglieder gezählt, – so war der «Gnooggär Füüdi Verein» auch einer der grössten Fasnachtsvereine der Schweiz. Im Mai und Juni 2000 konnte der Verein bei der historischen Vorführung „der Tuff von Gestelnburg“ in Niedergesteln teilnehmen. Im Jahre 2002 bei der 1. Augustfeier in Berlin konnte der Verein, mit drei «Füüdini» teilnehmen. Es waren Sandra Eberhardt, Peter Schnyder und Elmar Passeraub mit dabei. Im September des selben Jahres nahmen die «Gnooggär Füüdini» an der EXPO 02 in Biel teil. Vom 26. bis 28. August 2005 fand in Turtmann das Eidg. Trychler- und Schellertreffen statt, wo der Verein mit ca. 100 Füüdini teilgenommen hat.

friizeit



Von der Kapelle zum Kulturpunkt

Jeizinen. – Die alte Kapelle in Jeizinen erstrahlt in neuem Glanz. Und wird zum Kulturpunkt.

Die alte Kapelle von Jeizinen wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut. Beim Dorfbrand 1793 wurde die Kapelle beschädigt und anschliessend ein erstes Mal renoviert. Seither ist die Annakapelle ein prägendes Element im Dorfbild des alten Dorfkerns von Jeizinen. Seit 1965/1966 die neue Kirche gebaut wurde, fristet die alte Kapelle ein trauriges Dasein, wurde sie doch vor allem als Lagerraum genutzt.

Neue Stiftung

2005 wurde eine neue Stiftung ins Leben gerufen. Es wurde entschieden, die Kapelle vollständig zu restaurieren und zukünftig als «Kulturpunkt Jeizinen» zu nutzen. In zweijähriger Bauzeit konnte nun die Kapelle von Grund auf saniert werden. Dies nicht zuletzt dank grosszügiger Beiträge der Loterie Romande, von Pro Patria, dem kantonalen Denkmalschutz und auch dank einiger namhafter Spenden von privater Seite. Am 28. Dezember um 13.30 Uhr fand die Einweihung statt. Damit konnte die alte Kapelle ihrem neuen Zweck übergeben werden und sie steht künftig als «Kulturpunkt Jeizinen» allen Interessierten zur Verfügung. Der Innenraum ist mit Beamer, Lautsprecheranlage und Ausstellungsrahmen ausgestattet. Zudem stehen Tische und Stühle bereit. So kann durch Ausstellungen, Seminare, Vorträge sowie weitere kulturelle Anlässe wieder Leben in die Kapelle zurückkehren.

Trip nach Nepal

In der aktuellen Wintersaison konnten bereits mehrer Veranstaltungen durchgeführt werden. So wurden grossformatige Dias aus der Region vorgeführt, ein jahreszeitlicher Querschnitt durch den Jeizibärg und die benachbarten Regionen. Bergführer Willy Imstepf zeigte am 3. Januar einen Film über die Expedition nach Nepal mit den fünf Oberwallisern, Klaus Alpiger, Peter Gschwendner, Kilian Volken, Zeiter Bernhard und Willy Imstepf. Die wunderbaren Eindrücke aus Nepal zogen fast 100 Personen in ihren Bann. Auch musikalisch wurde etwas geboten: So spielten die Spillmanjini mit Hackbrett, Kontrabass und Handorgel auf.

Weitere Anlässe

Am Samstag, 21. Februar (19.00 Uhr) wird nun noch eine Lesung mit einer Spycher-Preis-Gewinnerin organisiert, verbunden mit einer Wein-Degustation der Kellerei Bielen. Zum Abschluss kommt am 27. Februar (19.00 Uhr) noch der Theaterverein Qlisse zum Zuge. Er wird Auszüge aus dem Theater «Där Schacher Sepp» vorführen, welches im Sommer in Gampel gespielt wird. Verbunden wird dies mit einer «musikalischen Surprise».

Spender gesucht

Trotz grosszügiger Spenden bleibt immer noch eine erkleckliche Restschuld. In den letzten drei Jahren wurde vom Stiftungsrat deshalb in Jeizinen ein Lotto zur Unterstützung der alten Kapelle organisiert. Der Stiftungsrat dankt allen Gönnern und hofft weiterhin auf eine grosszügige Unterstützung.

Alte Kapelle – Anna Kapelle

Die Kapelle stammt in ihren Anfängen wohl aus der Mitte des 17. Jahrhunderts; denn im Visitazakt des Jahres 1634 ist sie noch nicht erwähnt. Hingegen gelobt die Bauernzunft von Jeizinen im Jahre 1674, dass man im Brachmonat in der Gemeinde ein Amt halten wolle, sofern sich ein Geistlicher finden lasse. Bei der Visitation von Bischof Johann Josef Blatter im Jahre 1736 wird die Kapelle zum ersten Mal genannt.

Messe im Bielti

Ab 1964 darf die Kapelle auf Anweisung von Pfarre Heinrich Mathieu wegen «Einsturzgefahr» nicht mehr genutzt werden. Während zwei Jahren werden die Gottesdienste im Esssaal des Restaurants «Bielti» gefeiert. 1966 wurde die Kapelle säkularisiert. Doch erst 1989 machte man sich an die Aussenrenovation. Das Dach wurde mit Quarzitplatten gedeckt und der Glockenstuhl erneuert. Vor vier Jahren wurde nun eine Stiftung gegründet, die die gelungene Renovation vollständig realisierte.

Quelle: Chronik Gampel



GV des Jugendvereins wählt neuen Präsidenten

Niedergampel. – *Ralf Schnyder heisst der neue Präsident des Jugendvereins Niedergampel. An der ordentlichen Generalversammlung, die am 24. Januar 2009 im Vereinslokal stattfand, wählten die Mitglieder des Jugendvereins ihren neuen Präsidenten. Jugendlichen aus Gampel soll die Möglichkeit geboten werden, ebenfalls in Niedergampel mitzumachen.*

Kassier Jan Kalbermatter informierte die Versammlung über das sehr gute finanzielle Ergebnis der Disco, die Ende November 2008 in der Turnhalle stattfand. Mitorganisator war dieses Jahr der Schäferverein Niedergampel. Wichtigstes Traktandum der Generalversammlung waren jedoch die ordentlichen Wahlen. Martin Giachino, Ralf Schnyder und Jan Kalbermatter stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Neu in den Vorstand wurden Diego Schnyder und Martin Passeraub gewählt.

Anstelle des demissionierenden Präsidenten Martin Indermitte, wählten die Mitglieder Ralf Schnyder zu ihrem neuen Obmann. Während Martin Giachino neu das Amt des Vizepräsidenten von Philipp Schnyder übernehmen wird, übernimmt Martin Passeraub den Aktuarposten. Jan Kalbermatter wird weiterhin Kassier bleiben und Diego Schnyder übernimmt die Funktion des Materialverwalters von Ralf Schnyder. Rechnungsrevisoren werden inskünftig Simon Schnyder und David Bittel sein. Interessierten aus Gampel, ab Jahrgang 1993 wird nach der Fusion der Gemeinden die Möglichkeit geboten, im initiativen Verein in Niedergampel mitzumachen. Sie können sich bei einem der Vorstandsmitglieder melden.

Aktiv im Alter

Region. – *Unterstützen, beraten und vermitteln. Das Angebot der Pro Senectute ist vielfältig. Auch in Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn.*

Pro Senectute ist eine private, gemeinnützige Stiftung, politisch und konfessionell neutral und von anerkanntem öffentlichen Interesse. Ziel ist die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der älteren Generation. In allen Kantonen ist Pro Senectute mit Geschäfts- und Beratungsstellen vertreten, wobei das Dienstleistungsangebot jeweils den regionalen Bedürfnissen entspricht.

Informationen, Beratung und soziale Tätigkeiten

Bei der Pro Senectute kann man sich über soziale und juristische Probleme sowie Fragen im Zusammenhang mit Sozialversicherungen (AHV, Ergänzungsleistungen, Krankenversicherungen, usw.) informieren lassen. Auch können einmalige sowie periodische Finanzhilfen gesprochen werden. Die Sozialberatung gewährt Hilfe und Ratschläge für den Alltag, die Organisation und Vermittlung von Helferinnen und Helfern bei der Betreuung und Pflege zu Hause. Beratung und Entlastung von Angehörigen, Hilfe in Krisensituationen, Wohnungswechsel, Uebertritt und Unterbringung in öffentliche oder private Einrichtungen sind weitere Dienstleistungsangebote der Pro Senectute.

Gemeinwesenarbeit

Die Stiftung unterstützt auch Gruppen und in der Altersarbeit tätige Personen und Institutionen. Auch wird eine Zusammenarbeit mit den Gemeinden gesucht und beschäftigt sich mit Politik in allen Fragen, die die ältere Generation betreffen.

Animation, Ausbildung, Prävention

Die Leistungen der Pro Senectute tragen zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten und damit zur Lebensqualität bei. Sie unterstützen die Kontakte und die soziale Integration der älteren Menschen. Folgende Anlässe werden angeboten:

- Sportangebote
- Treffen in den Seniorenclubs
- Mittagstische
- Begleitete Ausflüge und Ferien
- Vorbereitung auf die Pensionierung
- Kulturelle Angebote wie Sprachkurse, Mal- & Zeichnungskurse, Besichtigungen

Angebote und Aktivitäten in unserer Region

- Seniorenclub Gampel
- Jassen: Jeden Donnerstag ab 13 Uhr in der Seniorenstube
- Altersturnen: Jeden Montagnachmittag um 13 Uhr in der Turnhalle des Primarschulhauses
- Wandergruppe: Frühjahr und Herbst jeden Mittwochnachmittag eine 2-3stündige Wanderung in der näheren und weiteren Umgebung.
- Mittagstisch: Jeden letzten Freitag im Monat in den verschiedenen Restaurants in Gampel und Niedergampel.
- Seniorenclub Niedergampel
- Jassen: Jeden Mittwochnachmittag

Die Angebote werden im „Walliser Bote“ unter Alter Aktiv veröffentlicht. Gerade im Alter ist es wichtig, aktiv zu sein, soziale Kontakte zu pflegen und in froher Gesellschaft schöne Stunden zu erleben!

friizeit



- 1 Schlingnatter
- 2 Reifes Getreide
- 3 Stadel der Zälg

Ausstellung in der Zälg

Jeizinen. – Der Biologe Ralph Imtsepf hat in der Zälg eine Ausstellung eingerichtet, die das Leben und Wirken am Jeizibürg aufzeigt. Was kann man entdecken? Ralph Imtsepf erklärt.

Die Zälg war als Getreidekammer ein sehr wichtiges Standbein für die Bevölkerung – sie ermöglichte den Anbau von Roggen. Es mag heute absurd erscheinen, einen so grossen Aufwand zu betreiben und eine ganze Landschaft zu terrassieren. Wenn man aber bedenkt, dass die ganze Talsohle bis vor 150 Jahren noch kaum bebaubar war und dass die restliche nutzbare Fläche die wachsende Bevölkerung nur knapp zu ernähren vermochte, versteht man diesen Aufwand.

Hofmist auf Mähwiesen

Für die Bevölkerung von Gampel-Jeizinen war es unvermeidlich, während des ganzen Jahresverlaufs von Grund bis Berg unterwegs zu sein, um ihre Existenz mit den kargen Böden zu sichern. Im Frühjahr wurden die Felder und Gärten im Talboden bestellt. Gleichzeitig hiess es, die Reben an den Hängen und die Obstbäume im Talboden zu schneiden. Das Vieh graste auf den tiefer gelegenen Weiden. Der Hofmist des Winters musste auf die Mähwiesen ausgebracht werden. Nach dem Aufzug der Tiere auf die Feselalpe musste im Frühsommer das Heu in tieferen Lagen eingebracht werden. Geerntet wurde das Heu der Mähwiesen rund um Jeizinen im Juli. Im Juni mussten in der Zälg die Parzellen mit den Brachen für die Getreidekulturen gepflügt werden. Im September wurde gesät, um dann im folgenden Juli wieder ernten zu können. Kaum war diese Arbeit erledigt, ging man

an die Weinernte am Hangfuss. Im Winter wohnte man in Jeizinen, um das Heu an die Tiere zu verfüttern.

Die Kulturlandschaft

Der Mensch hat im Laufe seiner Besiedlung des Alpenraums dessen Landschaft tief greifend verändert. An Stelle von Urwäldern, Sümpfen und Auenlandschaften sind im Laufe von etwa zwei Jahrtausenden vom Menschen dominierte Nutzflächen entstanden. Durch die Aktivitäten des Menschen sind eine ganze Anzahl von Arten zurückgedrängt worden oder gar verschwunden. Durch das Schaffen von neuen Lebensräumen sind jedoch andere wiederum gefördert worden, oder gar neue Arten hinzugekommen. Viele Arten, die auf einen offenen Lebensraum angewiesen sind, haben somit von den Aktivitäten des Menschen profitiert.

Ein Paradebeispiel

Die Zälg von Jeizinen ist ohne Zweifel ein Paradebeispiel für eine solche traditionelle Kulturlandschaft. Die Terrassierungen zeugen von einer stark vom Menschen geprägten Geschichte dieser Landschaft. Viele der ehemaligen Strukturen sind noch erhalten. Doch ohne Nutzung und Pflege einer solchen Landschaft droht eine zunehmende Bewaldung. Durch gezielte Massnahmen, wie die Beweidung durch Schafe, soll der offene Charakter dieser Landschaft und deren Artenvielfalt auch in Zukunft erhalten bleiben.

Wandel der Kulturlandschaft

Die traditionelle Kulturlandschaft ist ein stark vom Menschen geprägtes Lebensraummosaik. Der Motor einer solchen Kulturlandschaft ist die Landwirtschaft. Sie

ist es, die durch ihre extensive, vielschichtige Nutzung die verschiedenen Elemente dieses Mosaiks prägt. Änderungen in der Nutzung wirken sich schon innerhalb von wenigen Jahrzehnten stark auf den Charakter einer solchen Landschaft aus. Mit der fortschreitenden Industrialisierung Mitte des 20. Jhd. verlor die traditionelle Kulturlandschaft im Wallis zunehmend an Bedeutung. Bis Anfang 50er Jahre wurde die Jeiziner Zälg noch fast flächendeckend mit Wintergetreide bepflanzt. Doch die Landwirtschaft verlor zunehmend an Bedeutung. Die landwirtschaftlich geprägte Bevölkerung des Wallis wandelte sich in ein vermehrt industriell geprägtes Volk. Ende der 50er Jahre wurden nur noch einige wenige Äcker in der Zälg bestellt. 1963 wurden die letzten Parzellen zwar noch gepflügt, aber nicht mehr eingesät.

Die Zelgenwirtschaft

Wasser ist im Wallis ein wertvolles Gut. Über ein weit verzweigtes Netz wird seit Jahrhunderten Wasser von entfernten Bächen auf Mähwiesen geleitet. Zahlreiche Flächen konnten aber wegen Wasserknappheit nicht bewässert werden. So auch die Zälg von Jeizinen. Die am nächsten gelegenen Bäche sind entweder viel zu weit weg, oder führen während den trockenen Monaten zu wenig Wasser als dass eine Bewässerung möglich wäre. Quellen gibt es zwar in der Zälg: ihre Wassermengen sind aber sehr gering. Aus diesem Grund wurde Winter-Getreide, hauptsächlich Roggen angebaut.

Enorme Artenvielfalt

Die kargen Böden lassen aber nur eine bestimmte Bewirtschaftung zu: die Zel-



1

2

3

genwirtschaft. Der Name «Zälg» ist im Oberwallis weit verbreitet und weist auf diese Bewirtschaftungsform hin. Bei der Zelgenwirtschaft folgt auf ein Jahr Kultur, ein Jahr Brache. Während in besseren Lagen eine Drei- oder Mehrfelderwirtschaft möglich ist, reichen die Nährstoffe des Bodens in der Zälg «nur» für eine in jedem zweiten Jahr aus. So wurden abwechselnd alle zwei Jahre die Obere oder Untere Zälg bepflanzt. Während des Brachjahres sind die Flächen auch beweidet worden.

Diese einjährigen Brachen sind bezüglich Artenvielfalt enorm reichhaltig. Mohn und Kornblume verwandeln im Frühling eine Brache in ein Blumenmeer. Jedoch auch weniger auffällige, dafür umso seltenere Arten sind darin zu finden. Im Juni (dem «Brachut») wurden die Brachen gepflügt und mit wenig Hofmist gedüngt.

Das Wintergetreide und seine Begleitflora

Wintergetreide wird im Herbst ausgesät und keimt noch zu dieser Jahreszeit. Während des Winters stellt es seinen Wachstum ein. Erst wenn der Schnee schmilzt, wächst es weiter. Auf diese Weise kann das Getreide von den Niederschlägen im Herbst und im Frühling und der Schneeschmelze profitieren. Für Sommergetreide reichen die wenigen Niederschläge im Frühjahr in der Zälg nicht aus. Fast alle Getreide stammen ursprünglich aus dem Nahen Osten und Vorderasien. Der Mensch brachte sie vor etwa 4000 Jahren nach Mitteleuropa. Mit diesen verschiedenen Getreidesorten wurden auch verschiedene andere Kulturpflanzen eingeführt. Die Erdkastanie gehört beispielsweise zu diesen ehemaligen Kulturpflanzen. Heute findet man dieses «vergessene Nahrungs-

mittel» sehr häufig in der Zälg. Manche kamen aber auch als blinde Passagiere mit dem Saatgut mit und haben sich seither bei uns eingebürgert. Dazu gehören das Adonisröschen, die Kornrade, die Kornblume oder der Klatschmohn.

«Acker-Unkraut»

Die Kornrade ist als «Acker-Unkraut» das Paradebeispiel eines Ackerbegleiters: Ihre Samen haben fast denselben Durchmesser und dasselbe Gewicht wie die Roggenkörner. Sie keimt zur selben Zeit wie der Roggen, wird etwa gleich hoch und ihre Samen reifen gleichzeitig. Beim Dreschen gelangen diese Samen ebenfalls mit ins Getreide und werden dann im Folgejahr wieder ausgesät. Als gefürchtetes Ackerunkraut und wegen ihrer Giftigkeit wurde die Kornrade in der Schweiz mit Herbiziden bekämpft und damit fast zum Aussterben gebracht. Nur in den traditionellen Wintergetreide-Äckern des Wallis' konnte sie sich noch halten.

Fauna der Kulturlandschaft

Das Mosaik der traditionellen Kulturlandschaft mit ihren unterschiedlich genutzten Flächen und ihren zahlreichen Nischen bietet einen vielfältigen Lebensraum für eine Menge von Tierarten. Wäre in demselben Gebiet nur Wald, würden viele Arten darin nicht vorkommen. Würden die Hecken und kleinen Waldstücke fehlen, wäre der Lebensraum weitaus weniger interessant für viele Lebewesen. Es braucht also dieses Zusammenspiel von offenen und bewaldeten Flächen.

Ideale Verstecke

Die Trockenrasen beherbergen eine ganze Anzahl von Kleinlebewesen wie Insekten.

Der Heidegrashüpfer bevorzugt diese trockenen Habitate und kommt hier in grosser Zahl vor. Der Schmetterlingshaft, ein Insekt aus der Familie der Netzflügler, jagt ab Mai über den blumenreichen Wiesen nach kleinen Insekten. Der Himmelblaue Bläuling, eine früher durchaus weit verbreitete Art, findet in den Trockenwiesen der Kulturlandschaft immer noch ein ideales Biotop. Die Hauptfutterpflanzen seiner Raupe, verschiedene Schmetterlingsblütler, sind in rauen Mengen vorhanden.

Die Trockenmauern und Lesesteinhaufen bieten vielen Arten ein ideales Versteck. So kommen in der Zälg Smaragdeidechse und Schlingnatter recht häufig vor. Erstere ist die grösste und wohl bunteste Eidechsenart der Schweiz. Sie kommt nur in der Südschweiz vor und bevorzugt trockene, heisse Lagen. Die harmlose Schlingnatter sieht der hier auch vorkommenden Aspispviper zum Verwechseln ähnlich. Sie lebt eher unscheinbar und ist schwierig zu entdecken. Die Raupen des Apollos fressen vom Weissen Mauerpfeffer (*Sedum album*). Eine Art, die an trockenen Standorten recht häufig ist.

Ralph Imstepf

Ausstellung Kulturlandschaft Zälg

Seit Ende 2008 steht in der Zälg ein Stadel für alle Besucher offen. Eine Ausstellung mit dem Thema Kulturlandschaft wurde am 27. Dezember 2008 eröffnet. Auf sechs Plakaten wird die Nutzung der Zälg von damals und von heute erläutert. Dazu werden verschiedene Thematiken der traditionellen Kulturlandschaft behandelt.

friizeit

1 Michel Bregy



Der neue Mister FC Steg

Steg. – *Der FC Steg hat einen neuen Präsidenten: Michel Bregy. Im Gespräch mit dem weibil äussert sich der Steger über Ziele und Zukunft des 4.-grössten Fussballclubs des Oberwallis.*

Weibil: *Nach langer Suche hat der FC Steg wieder einen Präsidenten. Wieso der Entscheid, die Zügel in die Hand zu nehmen?*

Michel Bregy: Der FC Steg bedeutet mir sehr viel, neben meiner Familie ist er wohl das Wichtigste in meinem Leben. Nach mehreren Gesprächen, unter anderem mit Vize-Präsident Ivan Hildbrand, habe ich mich dazu entschlossen, das Präsidentenamt zu übernehmen. Hinzu kommt, dass sich sonst keiner dazu bereit erklärt, das Amt zu übernehmen.

Ist der Vorstand also wieder komplett?

MB: Nein. Nachdem Michel Kalbermatter durch Ralph Ruppen sowie André Seiler durch Remo Martig ersetzt wurden suchen wir noch einen Beisitzer. Michel und André möchte ich für ihre Arbeit im Verein danken.

Wie steht es derzeit um den FC Steg?

MB: Sehr gut, würde ich mal sagen. Wir haben mittlerweile 14 Mannschaften, die in den Farben des FC Steg auflaufen. Das sind immerhin 230 Fussballspielerinnen und Fussballspieler. Übrigens: Auch das Interesse der Mädchen am Fussball steigt merklich, obwohl wir keine eigentliche Damenmannschaft haben.

Bei 14. Mannschaften braucht es auch mindestens so viele Trainer und weitere Helfer. Finden sich diese Leute leicht?

MB: Soweit klappt es recht gut. Und das freut mich natürlich. Denn bei 14 Mannschaften mit jeweils einem Trainer und Nebentrainer ist es nicht selbstverständlich, dass man immer genug Leute für diese doch zeitintensive Arbeit findet. Aber auch der FC Steg merkt natürlich, dass es immer schwieriger wird, engagierte Leute zu finden, die sich für den Verein einsetzen.

Wo drückt den FC Steg derzeit den (Fussball-)Schuh?

MB: Wie gesagt: Eigentlich sind wir gut unterwegs. Klar ist, dass es bei 14 Mannschaften auf der Infrastrukturebene gelegentlich Engpässe gibt. Wenn jede Mannschaft zweimal trainiert, so ergibt das immerhin 28 Trainings pro Woche, und dann kommen noch die Matches hinzu. Da müssen alle am gleichen Strick ziehen und für Ordnung sorgen, sonst klappt das nicht.

Der Zusammenhalt beim FC Steg ist auch bei anderen Fussballvereinen im Oberwallis ein Thema...

MB: Ja, ich weiss... Freundschaft und Kameradschaft sind uns wichtig. Viele sind nicht nur im Verein Kollegen, sondern auch in der Freizeit, was sich wiederum auf den Zusammenhalt auf dem Fussballplatz auswirkt.

Wie sieht es denn in der Juniorenabteilung des FC Steg aus?

MB: In der Juniorenabteilung arbeitet der FC Steg mit dem FC Turtmann zusammen. Dieses Konzept hat sich bewährt, die Zusammenarbeit ist erfolgreich. Wir haben derzeit auf jeder Juniorenstufe mehr als eine Mannschaft.

Wie ist der neue Präsident eigentlich mit der bisherigen Saison zufrieden?

MB: Ich bin zufrieden, wobei für die erste Mannschaft ein, zwei Punkte mehr sicher möglich gewesen wären. Das Potential für einen Spitzenplatz in der 3. Liga ist sicherlich da. Manchmal hat einfach das nötige Glück gefehlt.

Und die zweite Mannschaft?

MB: Sie hatten einen harzigen Start, doch jetzt läuft es besser. Für den Verein wäre es wichtig, wenn sich Steg II in der 4. Liga behaupten könnte. Das Leistungsgefälle zur 5. Liga wäre zu gross. So könnten wir Spieler für die erste Mannschaft aufbauen, etwa wenn sich Spieler der ersten Mannschaft verletzen. Es ist wichtig, dass zwischen der ersten und der zweiten Mannschaft keine allzu grossen Leistungsunterschiede auftreten.

Wie sehen die langfristigen Ziel aus?

MB: Langfristig sollte sich die erste Mannschaft auf den vordersten Plätzen der 3. Liga behaupten können. Aber wir sollten sicher auch den Aufstieg in die zweite Liga im Auge behalten. Wie gesagt, das Potential ist da.

Falls jemand Lust hat beim FC Steg zu spielen, kann der oder die in ein Probetraining kommen?

MB: Natürlich. Man sollte sich nur vorgehend beim Trainer oder Juniorenpräsident anmelden. Das ist übrigens auch während der Saison möglich.

Ab welchem Alter kann man beim FC Steg «mittschutten»?

MB: Bereits ab dem Kindergarten. Für die



Vom FC Lonza zum FC Steg

Jüngsten haben wir eine Fussballschule. Hier werden die Kinder spielerisch an den Fussball herangeführt.

Was wünscht sich der Präsident Michel Bregy für die Zukunft?

MB: Die Kabineninfrastruktur sollten wir verbessern. Mit so vielen aktiven Fussballern wird es manchmal eng in den Garderoben. Es stellt sich dabei – wie so oft – die Frage der Finanzierung. Aber mittelfristig müssen wir diesbezüglich etwas unternehmen.

Besten Dank für das Gespräch und viel Erfolg weiterhin mit dem FC Steg.



Name: Michel Bregy
Geb.-Dat.: 25. August 1976
Familie: verheiratet mit Nicole,
 2 Kinder, Noah und Noemie
Hobbies: Familie und Fussball

FC Steg unterstützen!

Es gibt mehrere Möglichkeiten den FC Steg zu supporten. Zum einen kann man einen Matchball stiften, dabei wird man auf den jeweiligen Plakaten abgedruckt. Weiter ist es möglich, eine Lottoserie des FC-Lottos vom kommenden 19. April zu finanzieren. Und natürlich kann man auch mit Bandenwerbung oder als Tenue-Sponsor unseren FC unterstützen. Interessierte können sich bei Michel Bregy melden: 079 482 25 87.

Nachdem sich 1898 die Lonza AG in Gampel angesiedelt hatte, liessen sich auch in Steg auswärtige Arbeitskräfte nieder. Im Gründungsjahr der Lonza AG tritt zum ersten Mal ein Fussballverein in Erscheinung. Laut mündlicher Überlieferung nannte sich dieser Verein „FC Lonza“. Dieser Klub bestand von 1898 bis 1914. Während des ersten Weltkrieges löste sich dieser Verein auf. Im Jahre 1918 wurde der FC Steg wieder ins Leben gerufen.

Fussball auf dem „Feldegg“

Von 1928 bis 1939 wurde wacker und mit viel Einsatz auf dem „Feldegg“ Fussball gespielt. Diese Begeisterung wurde aber brüsk durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges abgebrochen. Am 14. September 1946 beschloss schliesslich der neu gegründete Fussballklub Steg die Neuanmeldung beim kantonalen und schweizerischen Verband. 1950 fand sie sich an der Tabellenspitze der kantonalen Meisterschaft der Serie B. In den Finalspielen erreichten die Steger gleichviel Punkte wie der FC Riddes. Der Losentscheid fiel dann zu Gunsten der Unterwalliser aus, und man ging so nur knapp an einem Walliser Meistertitel vorbei.

Neuer Fussballplatz

Am 5. August 1973 konnte das Sportzentrum der Gemeinde Steg mit Fussballplatz, Trainingsplatz, Hallenbad, Liegewiese und Restaurant eingeweiht werden. Mit einer hervorragenden Leistung wartete der FC Steg in der Saison 1974/75 auf: Die Steger Fussballer erreichten nämlich den Walliser Cupfinal. Im «Stade de Tourbillon» in Sitten spielten die Oberwalliser gegen

Ayent eine überzeugende Partie. Nach der Verlängerung hiess das Resultat 3:3. Im Penaltyschiessen unterlag der FC Steg und musste sich mit der Silbermedaille zufrieden geben.

FC Steg der neue Zweitligist und Walliser -Meister 3. Liga

Nach fünf Jahren unter Spielertrainer Werner Indermitte gelang der jungen Steger-Mannschaft 1980/81 der Wiederaufstieg in die 2. Liga. Zum zweiten Male in seiner Klubgeschichte konnte der FC Steg wieder in der 2. Liga mitspielen. Gleichzeitig konnte nach dieser erfolgreichen Saison auch noch der Walliser Meistertitel der 3. Liga in einem Finalspiel in Saviese gegen den Unterwalliser Gruppensieger Fully gefeiert werden. Nach dem erneuten Abstieg in die 3. Liga schafften die Steger Kicker in der Saison 95/96 unter Spielertrainer Passeraub Peter wiederum den Aufstieg in die 2. Liga.

50-Jahre FC Steg

1996 konnte der Fussballclub Steg auf mehr oder weniger erfolgreiche 50 Jahre zurückblicken. Mit grossem Aufwand wurde unter dem Vorsitz des Organisationskomitees ein breites Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, so auch ein Fussballmatch zwischen den NLA-Vereinen Sitten und Lausanne.

Cupfinal Senioren

2004 erreichen die Senioren des FC Steg zum ersten Mal den Walliser Cupfinal. Der FC besiegte Martinach 3:1 und wurde Walliser Cupsieger.

friizeit



«Mitenand geits eifacher»

Steg - Hohtenn. – Helmuth Grand, Präsident des TC Steg, blickt zurück auf ein Tennisjahr mit vielen sportlichen Aktivitäten, kameradschaftlichen Erlebnissen und einem Meilenstein.

Wie schon während der vergangenen Jahre sind an dieser Stelle einige Worte der Rückschau, des Innehaltens und des Dankes angebracht. Nebst den sportlichen Tätigkeiten mit Aufnahme der Trainings der Aktiven, der Freizeitspielerinnen und -spieler sowie unseren jüngsten Sprösslingen in ihren jeweiligen Gruppen kam auch das Kameradschaftliche nicht zu kurz. Im Weiteren war auch im verflossenen Vereinsjahr ein weiterer Meilenstein in der Sanierung unserer Tennisinfrastruktur zu verzeichnen.

«Da staunt der Tennistaie»

Die Interclubbegegnungen gehen meistens weit über unsere Bezirksgrenzen hinaus, knüpfen immer wieder neue Bande und lassen das Zwischenmenschliche im Vordergrund stehen. Unsere Gäste werden immer bestens kulinarisch und sogar musikalisch gepflegt, so dass auch mal eine Einladung zum Skiplausch nach Zermatt oder nach Saas-Fee dabei herauspringt. Da staunt der Tennistaie, wie viel Herzblut in solchen Angelegenheiten steckt. Nicht nur deswegen kann unser Verein auf eine treue Mitgliederschar zählen.

Dank

Im letzten Jahr im 2008 erfolgte beim Tennisplatz Steg eine Zaunsanierung mit Umgebungsgestaltung. Mit über 550 geleisteten Arbeitsstunden durch Vereinsmitglieder, dem Wohlwollen der Raiffeisenbank Gampel-Steg, der BPT Visp, Bregy

Haustechnik, Martig Bürgi AG sowie der Gemeinde Steg, welche den Verein unterstützt haben, kann eine ausgeglichene Bilanz vorgelegt werden. Unser Dank gebührt allen, welche uns unterstützt haben. Mit all den getätigten Investitionen der letzten 10 Jahre und dem Wohlwollen vieler Mitmenschen fällt es mir auch nicht schwer, den Verein, in andere oder mehrere Hände zu übergeben. Ich danke all jenen, die treu dem Vereinsmotto – „mitenand geits eifacher“ – sich immer wieder engagieren liessen und das auch weiterhin tun werden.

Herzlichen Dank

Helmuth Grand, Präsident TC Steg

Sanpanchos-Fäscht zum Stäg

Steg – Hohtenn. – Am 6. Februar sind in Steg die «Guggen» los. Das traditionelle «Sanpanchos-Fäscht zum Stäg» sorgt für Stimmung und Spass.

Mit einem Umzug durch das Dorf mit 14 Guggenmusiken sowie einigen Trichjern und Füdini wird das «Sanpanchos-Fäscht» gebührend eingeläutet. Anschliessend wird auf dem Festgelände weitergefeiert. Das Festareal befindet sich in diesem Jahr auf dem neuen Festplatz in Steg, vis a vis der EDW, welcher von der Gemeinde Steg zur Verfügung gestellt wird. Und für die verschiedensten Geschmäcker wird etwas geboten:

Tanz mit Dave Theler

Im Tanzzelt sorgt Dave Theler für die musikalische Unterhaltung, im Discozelt heisst ein DJ die Stimmung ein. Abwechslungsweise geben in beiden Zelten die Guggenmusiken ihr Bestes. Für die durstigen Gäste hat es verschiedene Bars, aber auch die hungrigen Besucher kommen nicht zu kurz. Diese können sich in der Kantine mit feinen Plätzli oder einer Bratwurst verpflegen.

Dank an Gemeinde

Dieses Jahr werden auch erstmals Parkplätze neben dem Festareal zur Verfügung stehen. Die Guggenmusik Sanpanchos möchte sich an dieser Stelle auch bei der Gemeinde Gampel-Bratsch für die Gastfreundschaft und Mithilfe am Sanpanchos-Fäscht in den letzten Jahren danken.

Guggenmusik «Sanpanchos zum Stäg»

Mehr Informationen: www.sanpanchos.ch

Skiclub Niven-Bratsch

Bratsch. – *Diesen Schlachtruf haben einige unserer Leserinnen und Leser anlässlich von Preisverteilungen nach Club- oder Regionalrennen bestimmt schon gehört. «Man muss kein Weltcupfahrer sein, um Mitglied unseres Dorfvereins zu sein.» Dies die Aussage von Clubpräsident Gilbert Schnyder.*

Grosse Namen des Skisports wie Albrecht, Défago oder Zurbriggen zieren die Mitgliederliste und das Palmarès des SC Niven nicht... oder vielleicht noch nicht. Dafür wird Kameradschaft, geselliges Beisammensein und Freude am Skisport grossgeschrieben.

Erlebnisse und Kameradschaft zählen

Anstelle von «Lauberhorn» oder «Streif» stehen Schneeschuhlaufen, das Sie & Er Rennen auf Torrent, das Clubrennen, oder das Strassenrennen in Jeizinen auf dem Programm. Lauter Anlässe, die das Zusammengehörigkeits- und das winterliche Lebensgefühl zum Ausdruck bringen sollen. Auch wenn die Zeit in Hundertstel gemessen wird, wichtig sind in erster Linie gemeinsame Erlebnisse und Bergkameradschaft. Mit dem Kinder Skiweekend, dem Skiausflug und dem Familientag wird Jung und Alt die Gelegenheit geboten, Freizeit sinnvoll zu verbringen und eine Brücke zwischen Junioren und Senioren zu schlagen.

Und eine gesunde Portion Ehrgeiz

Bestimmt ist nicht immer und Alles nur «heile Welt». Denn eine gesunde Portion Ehrgeiz und ein wenig Draufgängertum gehören, vor allem beim Clubrennen, auch dazu. «Unser Verein zählt heute ca. 110 Mitglieder in allen Alterskategorien. Den

Trend, dass generell weniger Skigefahren wird, spüren wir auch.» So Gilbert Schnyder weiter. «Aber gerade in unseren Breitengraden ist das Skifahren wichtig. Nicht zuletzt profitiert auch der für das Wallis bedeutende Erwerbszweig, Tourismus, davon.»

Skicracks unter sich

Im Jahre 1961 wurde der Club aus der Taufe gehoben. Er ist dem Verband «Sonnenberge», mit Gampel, Albinen, Erschmatt und Leukerbad, angeschlossen. Beim regelmässig stattfindenden Verbands-Training sind 10-15 Fahrer, hobbymässig, und zwei JO-Fahrer, des SC Niven engagiert. Auch findet jedes Jahr ein Verbandsrennen statt, an dem sich die Cracks aus der Region messen können. Dieses Jahr findet es am 22. März in Leukerbad statt.

Für Gilbert Schnyder ist klar: «Wenn es eine FahrerIn oder ein Fahrer in ein nationales Kader schaffen will, braucht es neben viel Einsatz, Geduld und Durchsetzungsvermögen, auch das entsprechende zeitliche und finanzielle Engagement der Eltern.»

Der SC Niven ist übrigens auch im Internet erreichbar. Unter www.scniven.ch.vu/ kann man Neuigkeiten, Fotos und die Adressen der Zuständigen erfahren.

Arnold H. Bittel



friizeit



1 Benno Hildbrand und Vera Ruppen-Hildbrand



1

Skiclub Jeizinen

Jeizinen. – 1945 wurde der Skiclub Jeizinen gegründet. Seither hat sich vieles getan: Skilifte wurden erbaut, Rennen durchgeführt und Nachwuchsförderung betrieben. Und erstmals wird der Traditionsverein nun von einer Frau präsidiert: Vera Ruppen-Hildbrand.

Mit verschiedensten Aktivitäten bereichert der Skiclub Jeizinen seit jeher unsere Region: Auf dem Jahresprogramm stehen dabei nicht nur wintersportliche Anlässe wie das Strassen- oder das Clubrennen, sondern auch der Berglauf Gampel – Jeizinen, die Kinderfackelabfahrt, Skitouren oder der alljährliche Saujass. Der Verein bereichert heute das sportliche und gesellschaftliche Leben rund um Jeizinen. Doch wie hat alles angefangen?

Vor 64 Jahren

Auf Initiative von Paul Schnyder wurde der Club vor 64 Jahren ins Leben gerufen, damals noch unter dem Namen «Berg- und Skifreunde». Ein bleibendes Denkmal dieses Vereins ist die Erstellung des «Bildji» auf halber Strecke zwischen Gampel und Jeizinen. 1951 wurde der Verein neu organisiert und hiess fortan Skiclub Jeizinen.

FIS-Rennen mit Weltklassebeteiligung

In der Saison 1964/65 wurde der Skilift in Betrieb genommen und auch das erste JO-Rennen durfte organisiert werden. Zehn Jahre später, mit der Eröffnung der Strasse auf die Untere Feselalp, veranstaltete der Skiclub erstmals das Strassenrennen, bei welchem bereits 190 Teilnehmende antraten. In den Jahren 1977/78 wurde die Sesselbahn von Jeizinen auf die Üflängen

gebaut, was viele Wintersportbegeisterte dazu animierte, dem SC beizutreten. 1983/84 wurde erstmals ein FIS-Rennen mit Weltklassebeteiligung durchgeführt. Die Popularität des Vereins stieg an und erreichte 1985 bereits 165 Mitglieder.

Langlauf und Snowboard

An der Generalversammlung 1993 wurde das neue Ressort Langlaufen gegründet, kurz darauf die Sparte Snowboard. Dies fand vor allem bei Jugendlichen viel Anklang, – erstmals konnte die Mitgliederzahl von 200 überschritten werden. Im Herbst 2000 wurde der erste Berglauf von Gampel nach Jeizinen organisiert, zwei Jahre später nahmen bereits 145 Läuferinnen und Läufer teil. Seither findet der Berglauf jedes Jahr statt. Im Herbst 2006 konnte mit 239 Läuferinnen und Läufer ein erneuter Teilnehmerrekord verzeichnet werden, welcher im letzten Jahr mit 288 Athleten nochmals getoppt wurde. Und zugleich wurden die Streckenrekorde pulverisiert. Victoria Kreuzer aus Fiesch lief die Strecke in der Zeit von 43:50 Minuten, – und das als Juniorin. Bei den Herren siegte Sébastien Epiney in der Zeit von 34:20 Minuten.

Lebendiger Skiclub

Auf die Saison 2006/2007 demissionierte nach 20-jähriger Vorstandstätigkeit und 11-jähriger Präsidentschaft Benno Hildbrand im Vorstand. Er bleibt jedoch weiterhin als OK-Präsident des Berglaufes aktiv. Neue Präsidentin wurde Vera Ruppen-Hildbrand. Und auch unter Vera will der Skiclub den Wintersport in Jeizinen bereichern, so finden auch in diesem Jahr verschiedene Veranstaltungen statt (siehe Kasten).

Der andere Rückblick

Jeizinen. – Victoria Kreuzer und Sébastien Epiney heissen die übertragenden Sieger der achten Auflage des Jeizi-Berglaufs vom letzten Oktober. Die Resultate sind bekannt. Überraschend bleibt, was für eine Wirkung die Region Jeizinen auf die Läuferinnen und Läufer hat.

Manchmal ist das Schöne so nah, dass es zur Gewohnheit wird und kaum mehr beachtet wird. Oft muss man von «Auswärtigen» auf die landschaftlichen Perlen in unserer Region aufmerksam gemacht werden. Umso erstaunlicher, wenn dieser Anstoss von Sportlerinnen und Sportler kommt, die schon viel gesehen haben und die die schöne Gegend erst noch während des Wettkamps erlebt haben, – also wenn man gemeinhin Taktik und Siegesstrategien im Kopf, nicht Natur und Landschaft. Zwei aktuelle Beispiele: Victoria Kreuzer bezeichnet die Strecke als «eine der Schönsten» überhaupt. Und auch Sébastien Epiney, Tagessieger und Tourismusdirektor von Nendaz bezeichnet den Lauf als inspirierend. Jeizinen sei ein Kleinod, ein herrliches Gebiet mit einem wunderschönen Panorama, so Epiney.

Weiter Informationen im Internet unter: www.jeizinen.ch



40 Jahre Skiclub Steg

Steg – H o h t e n n. – Der Skiclub Steg feiert Jubiläum. Der SC Steg ein Verein, welcher allen Mitglieder etwas anzubieten hat.

Am 19. Dezember 1968 treffen sich in einem Nebensaal im Café Mineur 38 Ski-interessierte zur Gründungsversammlung des Clubs. Der Zweck des Vereins soll sein, den Skisport durch Zusammenarbeit der Mitglieder zu fördern, den Kameradschaftsgeist zu vertiefen und die körperliche Ertüchtigung zu heben. Bürenchen wird als sportliches Zentrum ausgewählt. Als der neunköpfige Vorstand des Skiclubs gewählt ist, heissen die Mitglieder: Roman Seiler, Präsident; Lot Kalbermatter, Vizepräsident; Bernhard Aerni, Sekretär und Kassier sowie Edi Aschilier, Bernhard Wicky und Markus Steiner, allesamt Tourenchefs. Die Leitung der Clubrennen übernimmt Walter Imhof, die Pisten- bzw. Materialchefs sind Kurt Seiler und Kurt Forny. Nach und nach entwickelt sich der Klub zu einem richtigen Wintersportverein. In den folgenden Jahren werden neben zwei Skirennen, gelegentlichen Skikursen auch Skitouren und jeweils ein Langlaufstag organisiert. 1977 erreicht der Klub erstmals eine Zahl von über 150 Mitgliedern.

Und der Verein heute

Der jetzige Vorstand setzt sich aus folgenden sechs Mitgliedern zusammen, allen voran die beiden Frauen:

Caroline Seiler	Rennchefin
Michaela Schnyder	Aktuarin
Christian Aschilier	Vize-Präsident
Philipp Indermitte	Kassier
Charly Kalbermatter	Tourenchef
Stefan Bodenmüller	Präsident

Skiclub Steg – ein Verein auch für Familien

Heute ist der Skiclub Steg ein Verein, welcher allen Mitgliedern etwas anzubieten hat. Die diesjährigen Anlässe sind:

- Das alljährliche Clubrennen mit sechs Ski- und zwei Snowboard- Kategorien für «jahrgangsgerechte» Rennen...
- 2 bis 3 Skitouren mit Bergführer Charly Kalbermatter
- Schlittelplausch mit anschliessendem Nachtessen
- Besuch des Skiweltcup-Rennen in Adelboden
- Skitag in Zermatt
- Herbstwanderung mit Racletteplausch
- die GV im November

Der Club zählt momentan 85 Mitglieder, die zu den Mitgliedern gehörenden rund 20 Kinder noch nicht einmal mitgezählt. Verglichen mit den 150 Mitgliedern zu den Spitzenjahren wenig, wenn man jedoch das heutige Angebot an Vereinen betrachtet, ist der Club von gesunder Grösse.

40 Jahre Skiclub Steg

Der Skiclub am östlichen Lonzaufser feiert in der laufenden Saison 08/09 sein 40 Jahr-Jubiläum. Am Samstag dem 16. Mai findet im INSIEME Steg (ehemals Eingliederungswerkstätte) die Jubiläumsfeier statt. Der Skiclub Steg lädt alle Interessierten zum folgenden öffentlichen Dia-Vortrag ein:

Die Viertausender der Walliser Alpen von Ludwig Weh. Der Eintritt ist frei.

Es sind auch alle Nicht – Mitglieder herzlich eingeladen. Abgerundet wird die Festlichkeit mit einer tollen Kantine.

Übrigens: Mit bloss 20 Franken Jahresbeitrag bist auch du dabei in unserem Skiclub Steg.

Skitour zum Elwer Tätsch unter fachkundiger Leitung von Bergführer und Vorstandsmitglied Charly Kalbermatter.

Weitere Informationen auch im Internet unter: www.skiclub-steg.ch

Die bisherigen Präsidenten:

1968 - 1972	Roman Seiler
1973 - 1978	Walter Imhof
1979 - 1984	Kurt Seiler
1985 - 1988	Peter Aschilier
1989 - 1992	Theo Indermitte
1993 - 1996	Peter Seiler
1997 - 2007	Alex Martig
2007 -	Stefan Bodenmüller

glöibu

- 1 Hohtenn
- 2 Gampel
- 3 Steg
- 4 Bratsch



So nah und doch so fern?

Region. – Wie ist es um die Nächstenliebe in unseren Pfarreien bestellt?

Antworten liefert Esther Metry-Bellwald.

Dies der Titel eines Artikels im Walliser Boten von Anfang Dezember bezüglich des gemeinsamen Medienauftritts der Gemeinden Steg – Hohtenn und Gampel – Bratsch. Dabei wurden aus den Ergebnissen der Umfrage zum Medienauftritt Schlüsse gezogen, welche auf geringe Bruderliebe zwischen Steg und Gampel schliessen lassen. Dies nahm der Weibil zum Anlass mit den Priestern der drei Pfarreien, Pfarrer Hans Berger, Pfarrer German Burgener und Pfarrer Kenneth Ekeugo, das Gespräch zu suchen und nachzuforschen wie es denn um die Zusammenarbeit und Nächstenliebe der Pfarreien bestellt ist.

Nächstenliebe – (k)ein Motor zur Zusammenarbeit?

Zum jetzigen Zeitpunkt sieht es so aus, dass alle drei Pfarreien mehr oder weniger unabhängig voneinander arbeiten. Es wurden zwar bei der Beichte und den OS-Messen schon Versuche unternommen, um die Zusammenarbeit anzukurbeln. So richtig erwärmen konnte man sich jedoch bis dato noch nicht allerorts. Die Priesterrunde hat sich denn auch dahingehend geäußert, dass eine vermehrte Zusammenarbeit unter den drei Priestern schon heute durchaus erstrebenswert wäre. Dies umso mehr als diese als ein Zeichen guten Willens positive Signale auf die Pfarrei aussenden und so für die Zukunft gar mancher Stein des Anstosses aus dem Weg geräumt werden könnte. Warum erst dann mit dem Teamwork beginnen, wenn der Druck dazu – sprich Priesterdefizit – von aussen kommt? In vielen Bereichen der Seelsorge

– Vorträge, Predigtaustausch, Wallfahrten, Messdiener, Jugendvereine, Gebets – oder Meditationsabende, Kinder-, Jugend- oder Seniorenfeiern – würde Zusammenarbeit schon heute Sinn machen. Oft fehlt dazu der Mut, die Angst vor der Reaktion der Gläubigen ist noch zu sehr in den Herzen verankert.

Der «Köfferlipfarrer» – der Albtraum der Pfarreien

Das Schreckgespenst des Köfferlipfarrers, wie er heute in vielen Pfarreien der Deutschschweiz Wirklichkeit ist, schwebt über den Köpfen der Priester unserer Region und des ganzen Oberwallis. Der Priester wird in diesem Falle oft auf das Spenden der Sakramente reduziert, insbesondere obliegt ihm die Wandlung bei der Eucharistie. Viele Priester ziehen so an den Wochenenden von Pfarrei zu Pfarrei und gestalten zusammen mit Pastoralassistenten, Diakonen und Laien die Messe. Aufgrund des aktuellen Priestermangels wird dies wohl künftig die Form der Messgestaltung sein, wobei der Priester sich um die Mahlfeier kümmert, während der Pastoralassistent den Wortgottesdienst gestaltet.

Im Moment verläuft es im Oberwallis dank vieler Priester im Ruhestand noch in einigermaßen geordneten Bahnen. Dafür verdienen sie ein grosses Dankschön und unsere Hochachtung. Nichtsdestotrotz stellt sich die Frage, ob denn dieser Zustand auf Dauer für die Pfarreien gesund ist. Das «Messelesen» – das, was viele (ältere?) Leute unter „«Kirche sein» verstehen – ist bei dieser Lösung zwar gewährleistet, die Seelsorge hingegen bleibt dabei verständlicherweise oft mangels gesundheitlich bedingter Tatkraft der älteren Priester auf der Strecke. Dies ist für die Kirche der Zukunft

eine nicht zu unterschätzende Gefahr, denn die Bindefähigkeit der Gläubigen wird so unterwandert. Es ist von entscheidender Bedeutung, ob sich ein Priester auch als Seelsorger versteht, genauso wie ein Lehrer eben nicht nur Stoffvermittler, sondern immer auch Erzieher ist.

In der Runde war man sich übrigens bezüglich des Rücktritts eines Priesters in den wohl verdienten Ruhestand nicht ganz einig. Es bestand auch die These, dass das Priestertum eine Berufung – nicht ein Beruf – sei; eine Berufung, welche man beim Erreichen des Rentenalters nicht einfach an den Nagel hängen könne. Gerne wurde dabei auf Papst Johannes Paul II. verwiesen, der bis zu seinem Tod im Amte blieb. Es stellt sich hierbei jedoch auch die Frage, ob dies für die Pfarreiangehörigen und ihre Priester erstrebenswert ist.

Zurück zur missionarischen Volkskirche?

In der Priesterrunde wurde der Wunsch geäußert, dass man zu den Wurzeln der Urkirche zurückgeht und die Laien wieder vermehrt in die Pfarreiarbeit einbezieht. Dies jedoch nicht über Pfarreiräte, welche nur zu oft von ihren Vereinen zu einer Teilnahme im Pfarreirat «verdonnert» werden, sondern über besonders engagierte Christinnen und Christen der Pfarrei.

«Missionarisch tätig sein» wird hier wohl im ursprünglichen und ehemals noch positiven Sinn ausgelegt, indem man nämlich Laien zur Mitarbeit in der Seelsorge aussendet. Die Kirche müsse sich wieder gesund schrumpfen, sich nicht zu sehr an den Zeitgeist anpassen, den Heiligen Geist wirken lassen, die Meinung Jesu einbeziehen und mit bescheidenen und einfachen Mitteln arbeiten. Die Versuchung sei gross, das Alte über Bord zu werfen



und es sei an der Zeit neu anzufangen. Es gilt hier die Überlegung anzustellen, ob die leisen Töne in unserer lauten und hektischen Welt überhaupt noch eine Chance haben, gehört zu werden? Zurück zu den Wurzeln (back to the roots als neudeutsches Schlagwort) ist ein feiner Gedanke.

Eine scheue Frage sei dennoch erlaubt: finden Sie in Ihrer «unfusionierten» Pfarrei noch genügend Christinnen, welche sich ohne Verpflichtung durch einen Verein unentgeltlich in die Pfarreiarbeit einspannen lassen? Wie steht es mit den Christen? Die Freiwilligenarbeit ist gemäss einer letztthin im Walliser Boten veröffentlichten Bericht weltweit im Krebsgang und dies nicht nur in den Pfarreien.

Vorwärts zu den professionellen Seelsorgeteams?

Der gegenteilige Trend wäre die Bildung von Seelsorgeteams, wie sie heute sowohl in der Deutschschweiz als auch in den Walliser Seelsorgeregionen gang und gäbe sind. Hierbei handelt es sich um Profis, welche eine Pfarrei – selbstverständlich auch unter Mitwirkung von Laien – gemeinsam führen. Unter Profis versteht die Kirche Priester, Laientheologen, Gemeindeführer / Pastoralassistenten, Diakone, Katecheten und immer häufiger auch Sozialarbeiter und soziokulturelle Animatoren. Letztere sind auf eine Zusatzausbildung in kirchlicher Seelsorge angewiesen. Nach Abschluss dieser Weiterbildung kümmern sie sich um Kindergärtner, Schüler und Jugendliche oder arbeiten in der Heimseelsorge und in Spitälern. Selbstverständlich sind dabei – abgesehen vom Stand des Priesters und Diakons – alle Jobs auch für Frauen offen.

Diese Lösung wäre auch für unsere Region

denkbar, sollte jedoch gemäss der Meinung der drei Pfarreiverantwortlichen nicht forciert werden. Es sei dies eine Entwicklung, welche in der Pfarreibevölkerung langsam und stetig wachsen und reifen müsse. Grosse Einigkeit bestand darin, dass erst dann Handlungsbedarf beim Zusammenlegen unserer Pfarreien bestehe, sobald einer der drei amtierenden Priester aus seinem Amt ausscheide.

Dabei besteht für Steg – Hohtenn sowohl die Möglichkeit sich nach Osten wie aber auch nach Westen hin zu öffnen. Schwieriger wird es bei Gampel – Bratsch – Erschmatt. Eine Überlegung wert wäre es allemal, Bratsch mit Erschmatt und den Berggemeinden zu verbinden, während Gampel mit Niedergampel und eventuell zusätzlich auch Steg – Hohtenn zusammen schliessen könnten. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang Erschmatt und dies sowohl im profanen wie im kirchlichen Bereich. Die Pfarreienlandschaft unserer Region wird in den kommenden Jahren entscheidend davon geprägt, ob sich Erschmatt eher an Leuk oder aber gen Osten orientiert.

Die Pfarreienlandschaft der Zukunft und das Bistum

Eine Fusion der Pfarreien liegt in der Kompetenz des Bistums. Allerdings werden zur Zeit keine Pfarreien gegen ihren Willen fusioniert. Der Impuls zur Vereinigung soll gemäss Generalvikar Zimmermann von den Pfarreien selbst ausgehen. Im Moment haben wir noch Priester, welche unseren Pfarreien vorstehen können. In Anbetracht der Überalterung unserer Priester und des fehlenden Nachwuchses im Priesterseminar versteht es sich jedoch von selbst, dass dies in (aller)nächster Zukunft schon an-

ders aussehen wird. Ein Knackpunkt werden dabei wohl die finanziellen Aspekte sein. Sowohl beim Bistum wie auch in der Priesterrunde ist man sich einig, dass die Gläubigen schon heute sehr stark auf eine erspriessliche pastorale Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien hin vorbereitet werden sollen. Dies ist im Oberwallis auch schon in vielen Pfarreiverbänden auf freiwilliger Basis Wirklichkeit. Der langen Rede kurzer Sinn: Zusammenarbeit ist sehr erwünscht und soll auf allen Stufen gefördert werden; zum Zusammenschluss hingegen kommt es meist erst, sobald keine Alternative mehr besteht. Hoffen wir, dass es dann nicht zu spät ist.

Esther Metry-Bellwald

friiizit



1 Amandus Forno

2 Feister Donnerstag in Erschmatt



Där Schacher Sepp

Region. – In diesem Sommer wird in Gampel auf dem Burgerplatz das Theaterstück «Där Schacher Sepp» vom Theaterverein Qlisse Steg aufgeführt. Matthias Brenner und Sven Tedeschi haben Regisseur und Darsteller Amandus Forno auf den Zahn gefühlt.

weibil: Wieso spielt der Theaterverein Qlisse gerade das Theaterstück «Där Schacher Sepp?»

Amandus Forno: «Där Schacher Sepp» ist eine Komödie. Als ich das Theaterstück das erste mal gesehen habe, hat es mich fasziniert. Ich arbeite gerne mit Personen zusammen. Das Theater wirkt sehr vorstellbar, das Theater zeigt den Himmel, den Teufel und das Fegefeuer, aber auch das Leben vom Schacher Sepp.

Wieso wird das Stück in Gampel und nicht in Steg aufgeführt?

AF: Der Grund ist der, dass die Kulisse beim Bürgerhaus in Gampel die Ansprüche des Theaters «Där Schacher Sepp» entspricht. In Steg hat es auch ein schönes Bürgerhaus, doch hier stört der Verkehr.

Sie spielen den Tod, warum spielen Sie gerade diese Rolle?

AF: Die Rolle hat sich so ergeben. Es fasziniert mich den Tod zu spielen. Die Hauptrolle spiele ich dieses Jahr aber nicht, sondern Herbert Kalbermatter mit der Rolle «Där Schacher Sepp.» Er war mit mir schon immer auf der Bühne. Er hat das richtige Alter für diese Rolle zu spielen. Er kann auch gut singen. Die Rolle ist für ihn geeignet.

Hat man noch den Überblick, wenn man Regisseur und Schauspieler zur gleichen Zeit ist?

AF: Den Überblick behält man nur, wenn die Zusammenarbeit funktioniert, und sehr gute zuverlässige Schauspieler auf der Bühne stehen. Ohne die Unterstützung von Beatrice Steiner die Regieassistentin wäre es auch nicht möglich das Theater über die Bühne zu bringen. Sie kann motivieren und auch positiv denken. Meine Frau hilft bei den vielen Tätigkeiten mit.

Wie viele Mitarbeiter arbeiten hinter den Kulissen tatkräftig mit?

AF: Es gibt den Backstage-Bereich und den Stage-Bereich. Im Stage (auf Bühne) spielen um die 40 Leute. Im Backstagebereich sind rund 60-70 Personen tätig. Im Gesamten arbeiten rund 120 Personen an diesem Theaterstück.

Wie viel Zeit investieren Sie für das Theaterspielen?

AF: Pro Tag arbeite ich zwei Stunden am Theaterstück, sei es an den Rollen, Telefonate führen, oder auch Sitzungen durchführen. Später gegen den Frühling wird das Üben noch intensiver. Die Ferien sind für die Proben eingeplant.

Seit wann war für Sie klar, dass Sie Theaterspielen möchten?

AF: Ich war damals ein Kind, als ich auf dem Bahnhof Gampel-Steg war. Dort spielte ich mit ein paar andern Kindern Theater, dass gefiel den Leuten und sie haben uns unterstützt. Es war ein Traum für mich Theater zu spielen. Gerne schaue ich auch Theater am Fernseher, z.B Rudi Walter und Co.

Haben Sie vor den Auftritten noch Lampenfieber?

AF: Ja. Das ist bei mir sehr schlimm. Vor den Aufführungen esse ich nur Bananen und trinke Schwarztee. Anschliessend gehe ich duschen. Ich werde sehr nervös und bekomme auch Bauchschmerzen. Dieser Prozess ist vor den Aufführungen immer gleich.

Erwarten Sie mehr Zuschauer im Sommer 2009 als im Jahre 2003 beim Theaterstück «Don Camillo und Peppone?»

AF: Wenn der Theaterverein Steg die 6000 Zuschauer, die wir bei den Auftritten «Don Camillo und Peppone» halten kann sind wir sehr zufrieden. Es gibt beim Theaterstück «Där Schacher Sepp» 15 Aufführungen, mit 400 Plätzen. Mit den Einnahmen müssen wir unser Budget decken. Das sind rund CHF 280'000.

Welche Ziele verfolgt der Theaterverein Qlisse?

AF: Das der Theaterverein Qlisse weiterlebt. Auch kleine Theater kommen bei den Zuschauern gut an. Persönliche Ansichten: Der Theaterverein Qlisse soll sich mehr öffnen und Theater in der Region veranstalten. Die Leute motivieren Theaterkurse zu besuchen. Auch junge Personen in den Theaterverein integrieren und nicht nur Theater konsumieren und auch spielen. Übrigens habe ich schon das nächste Theaterstück im Kopf, nämlich das Stück «Don Camillo und Peppone 2.»

Matthias Brenner und Sven Tedeschi
OS Gampel 3a

agseit

2

Februar 2009 bis Juni 2009

Datum			Veranstaltung	Ort
06.	Februar	Freitag	Sanpanchos-Fäscht auf dem neuen Festplatz	Steg
07.	Februar	Samstag	Rest. Bielti, Rock ufum Bärg, Grasburg Rock und Funk	Jeizinen
08.	Februar	Sonntag	35. Strassenrennen Volksski-Cup	Jeizinen
14.	Februar	Samstag	Rest. Bielti, Jeizi Fasnacht, Rock ufum Bärg, Live-Band Ponsirrum	Jeizinen
19.	Februar	Donnerstag	Feister Donnerstag	
20.	Februar	Freitag	Schnitzelbank	Rest. Gampel und N'Gampel
20.	Februar	Freitag	Devils Bratsch Oldie Night	Bratsch
21.	Februar	Samstag	Maskenprämierung	Restaurants Gampel
21.	Februar	Samstag	Blauring Steg, Wetten dass... Mit Bevölkerung	Schäru Steg
23.	Februar	Montag	Gigeli-Montag	
24.	Februar	Dienstag	Gigeli Dienstag	
25.	Februar	Mittwoch	Aschermittwoch	
28.	Februar	Samstag	Firmung	Kirche Steg
28.	Februar	Samstag	Rest Bielti, Rock ufum Bärg, Cabaret Immerblau mit Frau	Jeizinen
01.	März	Sonntag	Lotto TPV Hochtenn 18:00 Traditionelles Lotto mit tollen Preisen.	Hochtenn
07.	März	Samstag	Gratzugabfahrt Jeizinen	Jeizinen
08.	März	Sonntag	Mini-JO Rennen Torrent (Org. Verband Leuker Sonnenberge)	Torrent
13.	März	Freitag	Brassband Rhodan Jahreskonzert	Turnhalle Steg
19.	März	Donnerstag	MG Benken Lotto	Steg
22.	März	Sonntag	SC Jeizinen Verbandsrennen	Torrent
28.	März	Samstag	WAS Widdermarkt Milimattu	Gampel
04.	April	Samstag	Jahreskonzert MG Benken	Steg
19.	April	Sonntag	Weisser Sonntag	Steg
19.	April	Sonntag	Lotto FC Steg	Steg
25.	April	Samstag	Jahreskonzert MG Lonza	Gampel
26.	April	Sonntag	1. Heilige Kommunion	Gampel & Nidergampel
03.	Mai	Sonntag	Firmung	Kirche Gampel
10.	Mai	Sonntag	Muttertag	
16.	Mai	Samstag	40 Jahre Skiclub Steg mit Dia-Vortrag	INSIEME Steg
11.	Juni	Donnerstag	Fronleichnam	
27.	Juni	Samstag	Vereinsturnier FC Steg	Steg

blädäregg



Illustrationen
Andreas Henzen

